

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1921**

432 (16.9.1921) Abendausgabe

# Badische Presse

## Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Fremdenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

**Verlags-Betriebe:**  
 In Karlsruhe: Am Verlage und in den Abteilungen abgedruckt monatlich M. 6.—, frei ins Haus geliefert M. 6.75.  
 In Stuttgart: Von unseren Agenturen bezogen M. 6.75.— Durch die Post einfr. Anfr.gebühr M. 6.75.— Einzelnummer 20 Pfennig.  
**Anzeigen:**  
 Die hiesige Anzeigenliste M. 1.50, auswärts M. 2.00. Geschäfts- und Familien-Anzeigen M. 1.50.— Die Werbeanzeige M. 2.—, an 1. Stelle M. 3.50.— Bei Wiederholung tarifmäßiger Rabatt, der bei Nichterhaltung des Ables, bei arithmetischer Berechnung und Konturen außer Kraft tritt.  
 Für Anzeigen und Text der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.  
 Im Fall höherer Gewalt bei der Verleger keine Ansprüche auf Ersatz oder Nichterhalten der Zeitungen.

**Eigentum und Verlag von**  
 Ferd. Ebner & Co.  
 Hauptredaktion:  
 Hanns Walter Schneider.  
 Verantwortlich: Wolff und Wirtlich; Redaktion: W. B. Schneider; Baden: Martin Holzinger; Karlsruhe: Angelegenheiten u. Sport: H. Wolzauer; Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: H. Knebel; Sonntagsblätter: H. B. W. B. Schulze; Anzeigen: A. Rindspäcker, alle in Karlsruhe.  
**Verleger Schriftleitung:**  
 Dr. Erich Everth.  
**Verantwortlich:**  
 Geschäftsstelle: Nr. 86, Schriftleitung: Nr. 209 und 319.  
**Geschäftsstelle:**  
 Brief- und Sammler-Exped. nächst Kaiserstraße und Marktplatz.  
 Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 8359.

### Die Verteilung der Besatzungsgelder.

**Schabergang des amerikanischen Heeres.**  
 ee. Paris, 16. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Die „Chicago Tribune“ meldet: Die alliierten Regierungen haben beschlossen in der ersten oder zweiten Oktoberwoche eine Konferenz in Brüssel abhalten, um die Frage der Besatzungskosten im Rheinland zu erörtern. Die amerikanische Regierung hat die Einladung zu dieser Sitzung angenommen und wird eine Abordnung von drei Mitgliedern nach Brüssel entsenden. Die Konferenz wird nicht nur die Frage zu erörtern haben, wie die Besatzungskosten ermäßigt werden können, sondern man wird auch ein Programm der Besatzungskosten entwerfen. Die Besatzungskosten Frankreichs sind vollkommen gedeckt. Auch England hat bereits einen Teil seiner Besatzungskosten bezahlt erhalten. Es sollen von der amerikanischen Regierung Verhandlungen eingeleitet werden, damit die alliierten Regierungen den Friedensvertrag zwischen Amerika und Deutschland anerkennen. Es wird erklärt, daß amerikanische Vertreter mit den Vertretern der Alliierten zusammenarbeiten sollen, um die Durchführung des Versailleser Vertrages zu sichern. Die offizielle Teilnahme Amerikas an den verschiedenen Kommissionen wird von den Alliierten besonders günstig aufgenommen. Die Kosten der amerikanischen Besatzungsarmee in Deutschland betragen bisher 275 Millionen Dollar, einschließlich der Periode, die unmittelbar dem Waffenstillstand folgte und in der die amerikanische Armee bedeutend größer war. Gegen das Deutschland einige Forderungen an Amerika zu erheben für die beiden Grundstücke, die Amerika in Coblenz besitzt. Man nimmt an, daß die Brüsseler Konferenz das Ergebnis zeitigen wird, daß die amerikanische Armee beträchtlich vermindert wird.  
 Am gestrigen Tage hat bereits das amerikanische Kriegsdepartement die Schabergang der amerikanischen Heeresstärke angeordnet, damit die vom amerikanischen Kongreß beschlossene Gesamtstärke von 150 000 Mann nicht überschritten wird. Es wird herabgesetzt die Stärke der Infanterieregimenter von 1490 auf 1312 Mann, der Kavallerieregimenter von 818 auf 641 Mann. Die Zahl der Infanterieregimenter von 65 auf 47, der Kavallerieregimenter von 17 auf 14, die der Artilleriesregimenter von 33 auf 16 ohne Reduktion der Mannschaften. Die Pioniersregimenter werden von 47 auf 13, die Reserveartillerie und Eisenbahner von 1066 auf 829 vermindert. Die Infanteriestärke wird 58 800 Mann, die der Kavallerie 11 184 Mann, die der Feldartillerie 19 174 Mann und die der Küstenartillerie 18 110 Mann betragen.

### Die Washingtoner Konferenz.

II. Paris, 16. Sept. (Drahtbericht.) Zu der bereits gemeldeten Ueberlieferung des Programms der Washingtoner Konferenz an die Alliierten erfahren wir, daß die Antwort auf diese Mitteilung der Vereinigten Staaten in den nächsten Tagen noch nicht zu erwarten ist. Die alliierten Regierungen haben vielmehr eine gewisse Zeit notwendig, um die Fragen zu prüfen und um einen Meinungsaustausch über mögliche Einwendungen gegen diese Liste herbeizuführen. Hierzu wird aus London gemeldet, daß das englische Kabinett den Empfang von näheren Erläuterungen des Programms der Abrüstungskonferenz erwartet, ehe es seine Vertreter für diese Konferenz endgültig bezieht.  
 Nach der japanischen Zeitung „Asahi“ wird Baron Koto, der frühere japanische Marine-Minister, der bereits mehrfach in der Presse als Abgesandter Japans genannt worden ist, sich nach Washington begeben. Die anderen Mitglieder der japanischen Delegation werden nach dem genannten Blatt sein: Shidehara, der japanische Botschafter in Washington, Spin, der frühere Botschafter in London, Hatajiri, der heutige Botschafter in London und Graf Tshiji, Botschafter in Paris.

### Internationaler Gerichtshof im Oktober.

Dr. A. Genf, 16. Sept. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Wie verlautet, soll die erste Sitzung des ständigen internationalen Gerichtshofes nunmehr bestimmt in Genf im kommenden Oktober stattfinden. Als vierter Vorsitzender für den Internationalen Gerichtshof wurde Weichmann gewählt.

### De Valeras Antwort.

WB. London, 16. Sept. In der heute abend amtlich bekanntgegebenen Antwort De Valeras auf die Einladung der britischen Regierung zur Teilnahme an einer Konferenz in Inverness heißt es: In dieser endgültigen Note hielten wir es für unsere Pflicht, von neuem zu betonen, daß unsere Stellungnahme nur die ist und sein kann, die in unserem Schriftwechsel immer wieder zum Ausdruck gebracht wurde. Unsere Nation hat ihre Unabhängigkeit erklärt und betrachtet sich als souveräner Staat. Nur als Vertreter dieses Staates haben wir im Namen unseres Volkes zu handeln. Der Grundgedanke der Regierung mit Zustimmung der Regierten muß die Grundlage jedes Abkommens sein, das die endgültige Verzögerung erreichen will. Wir können nicht, unsere Bereitschaft zu erklären, in eine Konferenz einzutreten, um festzustellen, wie die Verbindung (Association) Irland mit der Gemeinschaft der Nationen, die als britisches Reich bekannt ist, am besten mit den irischen nationalen Bestrebungen veröhnt werden kann. Wir legen die „Regierung mit Zustimmung der Regierten“ so aus, wie sie von den einfachen Männern und Frauen der Welt verstanden werden, als sie am 5. Januar 1918 erklärten: die Regelung Europas muß auf Unterlagen der Vernunft und Gerechtigkeit gegründet sein, die eine Aussicht auf Stetigkeit bieten. Wir sind daher der Ansicht, daß die Regierung mit Zustimmung der Regierten die Grundlage jeder territorialen Regelung dieses Krieges sein muß. Die Antwort De Valeras erklärt: Diese Worte seien die wahre Antwort auf die Kritik an der Stellungnahme der Sinnfeiner.

V. Basel, 16. Sept. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) In den englisch-irischen Verhandlungen ist plötzlich eine erneute Wendung eingetreten. De Valera betonte in seiner Antwort auf die Einladung Lloyd Georges, Delegierte zu Beratungen nach Inverness zu entsenden, daß die Vertreter nur als Delegierte eines unabhängigen und souveränen Staates an den Verhandlungen teilnehmen könnten. Lloyd George wies in seiner Antwort De Valera auf die Unmöglichkeit der Erfüllung dieser Forderung hin. Da De Valera das Anerbieten Lloyd Georges, sein Schreiben als nicht übermittelbar zu betrachten, mit der Veröffentlichung seines Schreibens an Lloyd George beantwortete, erklärte Lloyd George, daß er alle Abmachungen über die Konferenz mit den irischen Vertretern in

Inverness zurückziehen müsse. Der Ministerpräsident wird zunächst einen Ministerrat einberufen, der zu der neuen Sachlage Stellung zu nehmen haben wird.

### Caillaux über den Friedensvertrag.

II. Paris, 16. Sept. (Drahtbericht.) Der „Eclair“ veröffentlicht ein Interview, das Caillaux einem südamerikanischen Journalisten gemährt hat und das sich hauptsächlich mit dem Friedensvertrag befaßt. Caillaux äußerte etwa folgendes: Wenn ich das wirtschaftliche und finanzielle Gebiet betrachte, dann kann ich erklären, daß der logen. Friedensvertrag von Versailles in der Tat den Wirtschaftskrieg in die ganze Welt einführt. Das scheint mir den ganzen Vertrag aufs Schärfste zu charakterisieren, wenn ich mich ganz klar ausdrücken will. Dadurch erscheint mir der Versailleser Vertrag vielmehr als ein mittelmäßiger Waffenstillstand und nicht als ein Friedensvertrag. In dem Augenblick, wo Clemenceau die Macht ergriffen hatte, triumphierte der Nationalismus. Sie wissen genau so gut wie ich, daß der frühere Ministerpräsident mit ganz reaktionären Banden einen Vertrag geschlossen hat. 1917 ist er vollkommen ihr Gefangener geworden, in dem er fröhlich den Interessen einer fremden Macht diente, mit der er, wie jeder weiß, verbunden war. Wie kann der Friedensvertrag von Versailles etwas anderes sein, als der Ausdruck des Triumphes Englands und des französischen Nationalismus. Zu der Frage der Kriegsschuld äußerte sich Caillaux er könne hierüber kein endgültiges Urteil abgeben, bevor nicht alles dokumentarische Material der Archive zutage gefördert sei. Er machte darauf aufmerksam, daß es ihm 1911, als ein Konflikt, der viel schwerer war als der, der sich an den österreichisch-serbischen Konflikt angeschlossen, zwischen Frankreich und Deutschland abspielte, gelungen sei, den Westfrieden zu wahren. Dies sei 1914 nicht gelungen. Am Schluß des Interviews äußerte er sich: Kein Land Europas kann sich vom andern lösen. Ob man es will oder nicht, Europa ist solidarisch und bildet ein Ganzes. Alle Völker des alten Kontinents werden sich gemeinsam erneuern; das ist nach meiner Ueberzeugung eine absolute Notwendigkeit, oder sie werden zusammen den Abhang der Zivilisation hinuntergleiten.

### Französische Studienreise durch Deutschland.

ee. Paris, 16. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Man erfährt, daß Briand sich entschlossen habe, das Mitglied der französischen Finanzkommission, de la Scéerie, zu einer Studienreise durch Deutschland zu entsenden, die nächste Woche beginnen soll. Man mißt dieser Reise große Bedeutung in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht bei.

### Zum nordfranzösischen Streit.

II. Paris, 16. Sept. (Drahtbericht.) Die Streitfrage in Nordfrankreich ist nunmehr so ernst geworden, daß der Premierminister Briand selbst eingegriffen genötigt worden ist. Er hat gestern nachmittag den Arbeitsminister empfangen, um sich mit ihm eingehend über die Situation zu unterhalten.

### Die Kredithilfe für Oesterreich.

WB. Wien, 16. Sept. Der Nationalrat nahm in allen Besungen einen vom Finanzausschuß beschlossenen Gesetzentwurf an, durch den das Ende des im Oktober ablaufenden Budget-Provisoriums bis Ende Dezember verlängert wird. Zu Beginn der Sitzung berichtete Finanzminister Grimm über seine Reisen nach Paris, London und Genf, wobei er nenerlich einen günstigen Stand der Kreditaktion festgestellt habe. Bezüglich der Aufhebung des Generalparadisches durch Amerika erklärte er, es sei möglich, daß Oesterreich der Anregung des Finanzkomitees des Völkerbundes folgend, sich durch Entsendung einer besonderen Kommission nach Washington an Ort und Stelle bemühen werde, es wäre aber nach wohlinformierten Versicherungen sehr wahrscheinlich, daß die Nachricht über die amerikanische Aufhebung des Generalparadisches eintreffe, bevor die Regierung noch den Beschluß über die eventuelle Ablehnung dieser Kommission gefaßt habe. Für den Fall des Beitritts Amerikas sichere sich das Finanzkomitee die Mitarbeit des führenden amerikanischen Finanzhauses, jedoch auch in dieser Beziehung eine neue Bürgschaft für die erfolgreiche Fortführung der Kreditaktion gegeben sei. Unabhängig von der Aktion des Völkerbundes werde Oesterreich von verschiedenen amerikanischen Finanzkonzernen ein sehr weitgehendes Anerbieten bezüglich einer Kreditbeihilfe gemacht. Auch diese Projekte würden erst nach Aufhebung des amerikanischen Paradieses aktuell werden. Die vielen Angebote, die durchaus ernst zu nehmen seien, zeigten, daß die Aufassung völlerberechtigt sei, daß sich die nötigsten Kredite für den Wiederaufbau Oesterreichs aufbringen ließen.

### Skutskis Bemühungen um die Kabinettsbildung.

D. E. Warschau, 16. Sept. (Drahtbericht.) Der gestrige Versuch einer Kabinettsbildung durch die Nationaldemokraten unter Führung Skutskis ist bereits gescheitert. Nunmehr hat Skutski, der Vorsitzende des Mittelblocks, am 14. dem Sejm-Marschall Trompczynski den Beschluß der Parteien der Mitte mitgeteilt, wonach sich diese angesichts des Mißerfolges des bisherigen Oppositionsparteien bereit erklären, die Kabinettsbildung zu übernehmen. Der Vorsitzende des Mittelblocks hat sich ferner bereit erklärt, mit den Parteien über die Bildung eines Koalitionskabinetts, das im gegenwärtigen Augenblick das allein geeignete sei, Fühlung zu nehmen.

### Ein internationaler Kongreß für Rußland.

V. Basel, 16. Sept. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die internationale Hilfskommission für Rußland beschloß gestern, einen internationalen Kongreß auf den 6. Oktober nach Brüssel einzuberufen, auf dem nicht nur alle alliierten und neutralen Staaten vertreten sein werden, sondern auch Deutschland und die russischen Randstaaten. Auf den Antrag des Belgiers de la Croix wurde die Abfassung einer Note an alle Staaten beschloffen, worin ausgeführt wird, daß die Abwendung einer Unterdrückungskommission nach Rußland unbedingt nötig sei. Sie dürfe aber keinerlei politische Zwecke verfolgen. Alle Staaten sollen eingeladen werden, an diesem Hilfswerk teilzunehmen. Ferner wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die russische Regierung dieser Studienkommission, die namentlich die Ausbeutung des Hungergebietes und die Transportmittel kennen lernen müsse, den Eintritt gestatten werde. Heute nachmittag wird sich die Kommission neuerdings versammeln, um den endgültigen Text der Note zu beschließen.

### Umschau.

Das alte Kasadir der Römer, das heutige Melilla in Spanisch-Marokko sah in diesen Tagen eine Menschenmenge in seinen Mauern versammelt, wie sie sich wohl noch nie seit seinem Bestehen in dieser Gegend so stark zusammengefunden hatte. Seit Wochen waren die Spanier damit beschäftigt, Melilla zu einem Waffenstapelplatz ersten Ranges, wenigstens für afrikanische Verhältnisse, auszubauen. Täglich trafen neue Transporte von Mannschaften ein; die Dampfer spien Kanonen, Flugzeuge und sonstiges Material in einer Menge, die für Afrika unerschöpflich ist. In den Straßen im Stadttinnern quetschten sich die Soldaten. Spanien hatte beschlossen, Ernst zu machen. Nach wochenlangen Vorbereitungen hat die Offensive gegen die Marokkaner am 12. September begonnen.

Der Krieg, den Spanien seit 1496, seit der Landung des Herzogs Medina Sidonia in Nordafrika führt, ist damit in eine neue, vielleicht entscheidende Phase getreten. Man ist des ewigen Kleinkrieges müde geworden und will jetzt endgültig Ruhe schaffen. Nur um dieses Ziel ganz sicher zu erreichen, hat man so lange mit dem Beginn der Operationen gezögert. Keine überstürzten Handlungen, die unter Umständen zu Mißerfolgen führten könnten, das ist die Parole, die dem General Berenguer vom Kabinett Maura auf den Weg gegeben wurde. General Berenguer hat sich deswegen Zeit gelassen. 50 000 Mann ließ er nach und nach im Hafen von Melilla landen. Er ließ sie sich an das Klima und die Eigenart des Landes gewöhnen. Er schulte sie im Tropenkrieg, er machte sie selbständig durch kleinere Streifzüge und lokale Unternehmungen. Erst dann, nachdem er von der Zuverlässigkeit der Truppen Beweise erhalten hatte, nachdem alle Vorbereitungen für ein Gelingen erfüllt waren, ließ er zum Vormarsch antreten. Wenn jemals ein Unternehmen sich vorbereitet wurde, so ist es dieses. Und es müssen schon Ereignisse ganz besonderer Art eintreten, wenn den Spaniern Mißerfolge beschieden sein sollten.

Die Rifioten waren bereits bis in die nächste Nähe Melillas vorgedrungen. Arruit im Südwesten, die Eisen- und Bleibergwerke bei Jeluan waren in ihrem Besitz. Selbst Nador am Mar Chica-Haff hatten sie nehmen können. Sie hatten das im Süden der Stadt gelegene Berggelände des Gurugu besetzt, und die Spanier mußten ihnen Zeit lassen, sich darin zu befestigen, wenn sie nicht ein Schloß zerstören wollten. Joco el Had war in ihrer Hand, und mit der Besetzung der Halbinsel Beni Schar schloß sich der Ring um Melilla, so daß es den Aufständischen möglich war, die Außenposten und die Vororte der Stadt ständig unter Feuer zu halten. Die Lage war für die spanischen Truppen also nicht gerade angenehm. General Berenguer konnte seinen Angriff in Fächerform ansetzen und versuchen, die Mauern an allen Seiten zugleich zurückzudrängen. Das hätte aber eine Zersplitterung der Kräfte bedeutet, die er sich mit seinen 60 000 Mann nicht leisten konnte. Wahrscheinlich war er davor gewarnt durch das Schicksal seines Vorgängers, des Generals Schlovetz. Er beschloß daher, seine Truppen nach Möglichkeit zusammenzuhalten, um dort, wo er angriff, mit starken Kräften auftreten zu können. Nach den bisher vorliegenden Meldungen scheint es nun, als hätte er nur zwei Kolonnen gebildet und sie gleichzeitig am 12. September den Vormarsch antreten lassen. Wesentliche Erfolge werden bereits von der östlichen Kolonne gemeldet. Ausgehend von der Kebrung des Mar Chica-Haffs ist es ihr gelungen, Nador zu nehmen und bis Jeluan vorzustoßen. Ihre Marschrichtung wird weiter gehen auf der Monte Arruit zu. Das Tempo dieser Gruppe ist verblüffend, doch bleibt zu bezweifeln, ob sie weiter mit der gleichen Schnelligkeit vorgehen kann; denn sie hat rechts von ihrer Marschstraße den Höhenzug Beni-bu-iffur mit dem Monte Urgan liegen, dessen für die Sicherheit des Nachschubs notwendige Säuberung immerhin eine längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Die zweite Kolonne ist anscheinend von Melilla aus direkt südlich angelegt und steht in heftigen Kämpfen um den Gurugu. Joco el Had konnte den Rabalen entziehen werden. Es ist wahrscheinlich, daß sie nach Einnahme dieses Gebirgsstocks eine Rechtschwengung machen wird, um die auf der Halbinsel Beni-Schar befindlichen Aufständischen abzuschneiden. Gleichzeitig mit diesen Aktionen von Melilla aus haben auch Vorläufe der spanischen Truppen aus Ceuta und Larash stattgefunden, so daß die Aufständischen an allen Stellen hart beschäftigt sind. Die Führung der Marokkaner, die nach einigen Meldungen in den Händen des jugendlichen Abdel Kar, nach anderen Meldungen bei Organen des Rabalenführers Rajuli liegt, wird kaum in der Lage sein, Truppen von einem zur Verstärkung an einen anderen Kampfplatz zu bringen.

Nun sind die Erfolge der Spanier allerdings Anfangserfolge, und solche sind ja — wir Deutsche wissen es ganz genau — einer jeden nur einigermaßen vorbereiteten Offensive beschieden. Aber das Übergewicht in der Bewaffnung, der Zahl der Truppen und den Hilfsmitteln sollte die Spanier in den Stand setzen, aus diesen Anfangserfolgen dauernde zu machen. Spanien streitet ja nicht nur um das Land Marokko und gegen die Marokkaner, sondern kämpft weiterhin gegen einen verdeckten Feind, dessen Gelüste nach einem afrikanischen Kolonialreich die spanische Erde um die Meerenge von Gibraltar ein Hindernis ist. Und es kämpft nicht allein. Deutschland zwar kann ihm nur seine besten Wünsche schiden. Aus Gibraltar aber kommt die Kunde, daß Kriegsgerät nach Melilla abgegangen ist. Spanien hat nur dafür zu sorgen, daß ihm militärische Erfolge beschieden sind. Diplomatische Siege werden dann andere ihm schon verschaffen.

### Die Anlieferung der Fürtzen.

WB. Konstantinopel, 16. Sept. Der Minister hat über die Mitteilung des Oberbefehlshabers der alliierten Besatzungstruppen in Konstantinopel beraten. Er erteilte dem Kriegsminister nun dem Minister des Innern besondere Befehle, die Auslieferung der verdächtigen Personen innerhalb der vorgeschriebenen Zeit zu bewerkstelligen.

Der Dank Hindenburgs. Generalfeldmarschall v. Hindenburg bittet um die Mitteilung folgenden Schreibens: „Gelegentlich der Erinnerungstage an die Befreiung Ostpreußens sind zahlreiche Telegramme und Zuschriften bei mir eingegangen. So unendlich mich dieser Augenblick nationalen Empfindens insbesonder in heutiger trauriger Zeit erheitert, so wenig bin ich doch in der Lage, jedem Einzelnen unmittelbar zu danken. Ich muß daher bitten, diesen Dank ausschließlich in dieser Form abflatten zu dürfen.“

# Einstimmige Annahme der badischen Gemeindeordnung.

## Einladung der Geistlichen, Lehrer, Ärzte zu den Sitzungen der Armenauschüsse. — Der Bürgerneuzen. — Die Beratung der Anträge. — Geltung des Gesetzes vom 1. April 1922 an.

Man muß dem badischen Landtag auch in der gegenwärtigen Tagung das Lob aussprechen, daß er bemüht ist, positive Arbeit zu leisten unter Ausschaltung überflüssiger Parteipolemiken. Zu solchen hätte die Beratung der badischen Gemeindeordnung reichlich Gelegenheit gegeben, allein die allgemeine Beratung blieb auf die Ausführungen der vier Fraktionsredner beschränkt und so konnte heute vormittag mit der Einzelberatung des Entwurfes begonnen werden. Die von den verschiedenen Parteien zu einzelnen Paragraphen eingebrachten Änderungsanträge wurden gleichzeitig mit diesen beraten bzw. erledigt. Die Verhandlungen hatten ein flottes Tempo; die Antragsteller rekapitulierten knapp den Inhalt ihrer Anträge; der Präsident rief zur Abstimmung auf und — das Schicksal der meisten Anträge war besiegelt; sie wurden in der Mehrzahl abgelehnt und es blieb, mit einer Ausnahme, in der die Fassung des Regierungsentwurfes wieder hergestellt wurde, bei den Ausschlußbeschlüssen. Nur § 50 machte davon eine Ausnahme. Der Ausschluß hatte diesem Paragraphen einen Absatz 3 beigelegt, nach dem Geistliche, Ärzte, Lehrer usw. zu den Verhandlungen des Armenpflegeauschusses beigezogen werden sollen. Das Zentrum wollte aus dieser Soll-Vorschrift eine Muß-Vorschrift gemacht sehen. Dr. Glöckner, Minister Kemmle u. a. machten auf die juristischen Bedenken aufmerksam. Schließlich verlangte ein Zentrumsantrag, daß diese Herren zu den Sitzungen eingeladen werden müssen. Die dabei gepflogenen Auseinandersetzungen hätten allerdings etwas eingeschränkt werden können; sie endeten mit der Annahme des oben skizzierten Zentrumsantrages. Dann nahmen die Beratungen wieder einen raschen sachlichen Fortgang. Allerdings drohte beim Abschnitt „Bürgerneuzen“ eine längere allgemeine Aussprache über Bedeutung und Wert des Bürgerneuzens, der aber der Präsident durch gütliches Zureden die Spitze abbrach. Kurz nach 1 Uhr erfolgte die einstimmige Annahme des Gesetzentwurfes in der Fassung des Ausschusses. Nun bleibt noch die zweite Lesung übrig, die vielleicht die eine oder andere weniger bedeutende Veränderung bringen wird. Im inneren Aufbau unseres Staatswesens sind wir durch die Schaffung der neuen Gemeindeordnung einen wesentlichen Schritt vorwärts gekommen. Baden ist das erste Land im ganzen Deutschen Reich, das die Gemeindeordnung den Zeitverhältnissen angepaßt hat; es hat sich wie in so manchen anderen Fällen so auch in diesem seinen guten Ruf als Musterland erhalten.

### Sitzungs-Bericht.

— Karlsruhe, 16. Sept. Präsident Dr. Kopf eröffnet die Sitzung um 9.35 Uhr. Das Haus fährt in der Beratung über die Gemeindeordnung fort, da keine Redner mehr auf der Liste stehen, wird die allgemeine Beratung geschlossen. Es beginnt die Einzelberatung.

Ein Antrag Ged (Cox.), der verlangt, daß zur Teilnahme an den Gemeindevahlen jeder berechtigt ist, der drei Monate auf der Gemarung wohnt, und ein deutschnationaler Antrag Wager auf Erhöhung auf 12 Monate (statt 6) werden abgelehnt. Ebenso wurde der sozialdemokratische Antrag auf Streichung des Absatzes „Die Ausübung des Wahlrechts ruht auch für die Soldaten während der Dauer der Zugehörigkeit zur Wehrmacht“ abgelehnt. Ein sozialdemokratischer Antrag, die Bürgermeister werde auf die Dauer von 6 Jahren (statt 9) unmittelbar von den Wahlberechtigten, die besoldeten Gemeinderäte auf die Dauer von 4 Jahren durch die Mitglieder des Bürgerausschusses gewählt, und ein sozialdemokratischer Eventualantrag werden abgelehnt. Die Sozialdemokraten stimmen gegen den § 21, der von der Wahl der Bürgermeister und des Bürgerausschusses handelt.

Zu den Wahlen der Gemeindevorordneten beantragt das Zentrum Wiederherstellung der Regierungsvorlage, die eine höhere Zahl von Gemeindevorordneten vorsieht. Ein Zentrumsantrag, wonach auf Gemeinden mit mindestens 201 Einwohnern 24 Gemeindevorordnete; 501 E. 36 G.-R.; 2001 E. 48 G.-R.; 4001 E. 60 G.-R.; 10 001 E. 72 G.-R. und Gemeinden mit über 20 000 Einwohnern 84 Gemeindevorordnete entsallen, wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und eines Teils der Deutschnationalen angenommen. Die Bestimmung in § 41 „Der Bürgermeister ordnet an, in welcher Richtung sich die Anträge an den Gemeinderat und die Ausschüsse sowie deren Vorbereitung bewegen sollen“, wird gegen die Sozialdemokraten angenommen.

Der demokratische Antrag: „Gegen die Entscheidung des Stadtrats ist die Beschwerde an das Ministerium des Innern und die Klage bei dem Verwaltungsgerichtshof zulässig“ wird angenommen.

Der sozialdemokratische Antrag auf Öffentlichkeit der Gemeindevorberatungen wird abgelehnt. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Streichung der Absätze, die bei der Beratung und Beschlußfassung über Angelegenheiten der Schulen und Armenpflege die Mitwirkung der Lehrer, Geistlichen und Schularzt usw. fordert, wird abgelehnt. Ein deutschnationaler Antrag, daß die Personen beratendes Stimmrecht gewährt wird, wird gegen die Antragsteller abgelehnt.

Ein Zentrumsantrag auf Erziehung der „Soll“-Vorschrift durch eine „Muß“-Vorschrift wird nach längerer Aussprache dahin abgeändert,

daß die Lehrer, Geistlichen, Ärzte usw. zur Beratung und Beschlußfassung über Fragen des Armenwesens eingeladen werden müssen; dieser Antrag wird gegen die Sozialdemokraten und einen Teil der Demokraten angenommen. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Streichung des Absatzes 2 § 51 (beteiligende Ausschüsse) wird abgelehnt.

Ein Zentrumsantrag auf Teilnahme der Lehrer, Geistlichen, Schularzte an den Beratungen der zu besonderen Anlässen gebildeten Ausschüsse wurde in namentlicher Abstimmung mit Mehrheit angenommen.

Zu § 67 fordert ein sozialdemokratischer Antrag: Für bestimmte Beschlüsse und für die Berührung von Gemeindebetrieben und Gemeindegeldern ist eine 3/4-Mehrheit der Abstimmenden erforderlich und kann gegebenenfalls durch Volksabstimmung herbeigeführt werden. Dieser Antrag wurde gegen die Antragsteller abgelehnt.

Ein sozialdemokratischer Antrag zu § 70 auf Streichung des Satzes: „Die Gemeindebeamten haben Anspruch auf einen den zu stellenden dienstlichen Anforderungen, der Leistungsfähigkeit der Gemeinde und den örtlichen Lebensbedingungen entsprechenden angemessenen Gehalt“ wird abgelehnt.

Ein deutschnationaler Antrag auf Streichung „der Leistungsfähigkeit“ wurde gegen die Antragsteller und Sozialdemokraten abgelehnt.

Bei den Paragraphen über den Bürgerneuzen stellen die weiblichen Abgeordneten des Zentrums einen Antrag, daß auch die ledige Frau in den Genuss des Bürgerneuzens gesetzt werde. Minister Kemmle erklärt, es wird ein Gesetzentwurf über die Abänderung des Bürgerrechts ausgearbeitet.

Die Abg. Maier-Heidelberg (Soz.) und Schneider-Heidelberg (Str.) unterstützen den Antrag, die Abg. Fischer-Meißenheim (D.N.) und Schöfer (Str.) äußern Bedenken, worauf der Antrag zurückgezogen wird.

Ein Zentrumsantrag verlangt Wiederherstellung der Regierungsvorlage bezüglich der Bürgerhoheitsgabe. Der Antrag wurde abgelehnt. Die Anträge der Deutschnationalen und des Zentrums, die Ausschlußbeschlüsse über den Einlauf in das Bürgerrecht zu ändern, werden abgelehnt.

Ein Antrag Dr. Glöckner (Dem.), Streitigkeiten, die über Rechte, die auf Grundstücken oder Gebäuden ruhen, entstehen, sollen durch die ordentlichen Gerichte entschieden werden, wurde mit Mehrheit angenommen. Ein Antrag, die Ausschlußbeschlüsse über die Zusammensetzung der Gemeinden zu ändern, wird abgelehnt.

In der Gesamtabstimmung wird dann der Entwurf der neuen badischen Gemeindeordnung einstimmig angenommen und ebenso bestimmt, daß das Gesetz am 1. April 1922 in Kraft tritt (statt 1. Januar 1922).

Nächste Sitzung Donnerstag, den 22. September, nachmittags 3 Uhr. Tagesordnung: Deutschnationaler Interpellationen über Zeitungsverbote, Verbot der Regimentsfeste und Tumultschlägen in Heilbronn.

Schluß der Sitzung 1 1/2 Uhr.

### Neu Präsident des landw. Genossenschaftsverbandes

Anstelle des verstorbenen Oekonomierats Saenger-Diersheim wurde Bürgermeister und Landtagsabg. Ned von Eggenstein, bisher stellv. Verbandspräsident, einstimmig zum Präsidenten des Verbandes Badischer Landwirtschaftlicher Genossenschaften, Karlsruhe, gewählt. Erster Stellvertreter wurde Oekonomierat Schüttenhelm-Hochburg; 2. Stellvertreter bleibt Gemeinderat und Landwirt Westermann in Muggensturm.

!! (Durlach, 15. Sept. Hier ist in einzelnen Tagen bereits mit dem Herbst begonnen worden. Der diesjährige „Durlacher“ dürfte nach Qualität und Quantität befriedigend ausfallen. Auch auf Größinger Gemartung stehen die Reben gut.

!! (Bergausen (Amt Durlach), 13. Sept. Die hiesige Gemeindeparlkasse ist in anhaltend günstiger Entwicklung begriffen. Nach dem letzten Rechenschaftsbericht beträgt der Jahresumsatz über 1/2 Millionen Mark, die Sparanlagen gegen 900 000 M., während nur etwa 554 000 M. zurückgezogen wurden. Das gesamte Guthaben der Einlagen befreit sich auf 1 455 661 M., der jahresgemäße Stand des Reservefonds rund 544 000 M. Der Stand der Einleger war anfangs des Jahres 1400.

!! Mannheim, 16. Sept. In Ludwigshafen ist eine stöpsige Familie nach dem Genus selbst gesuchter Pilze erkannt. Die Eheleute, eine Schwiegermutter und ein Pensionär befinden sich in Lebensgefahr, ein Kind ist an der Vergiftung bereits gestorben.

!! Heilbronn, 15. Sept. Wie anderwärts, so herrscht auch hier unter den Kleinrentnern große Not. Im hiesigen Kleinrentnerbund befinden sich allein gegen 700 ältere arbeitsschwache Damen, die teilweise eine Rente beziehen, die seit Monaten kaum noch zum Anlauf von Tee und trockenem Brot reicht. Die demokratische Fraktion des Bürgerausschusses hat den Stadtrat aufgefordert, sofort 200 000 M. zur Behebung der schlimmsten Not der Kleinrentner herbeizuführen.

!! Impfung in Tauberbischofsheim, 15. Sept. Bei der Gemeindeobsterzeugung wurde ein Ertrag von 14 000 M. erzielt, obwohl nur die Hälfte der Bäume Früchte tragen.

!! Walsdorf, 15. Sept. Für die Schafweide deren Verpachtung vom Gemeinderat zurückgezogen wurde, ist von einem württem-

bergischen Schäfer ein Pachtangebot von 30 000 M. gemacht worden. Die Pacht im letzten Jahr betrug 6000 M.

!! Aus dem Schwarzbachtal, 15. Sept. Die Kartoffelernte ist im vollen Gange. Das günstige Wetter trägt viel zum guten Einbringen bei. Man rechnet im Durchschnitt auf ein Ackerland einen Zentner gute Kartoffeln.

!! Selbach, 15. Sept. Die vom Elektrizitätswert in Laß ausgeführte Hochspannungsleitung Selbach-Schuttertal-Dörflingbach wurde gestern in Betrieb genommen.

!! Herbolzheim, 15. Sept. Am Montag, den 19. September finden für die Lehrer der Bezirke Emmendingen und Ettenheim im Gefangsaal des neuen Schulhauses biblisch-wissenschaftliche Vorträge statt, die von den Universitätsprofessoren Dr. Bilz und Straubinger gehalten werden. Am 10 Uhr beginnen die Vorträge und dauern mit anschließender Unterbrechung bis halb 5 Uhr. Die Lehrer der beiden Bezirke müssen diese Gelegenheit benutzen die Weiterbildung an ihrem Beruf. Für alle die Schulen, wo die Lehrer an den Vorträgen teilnehmen, ist vom Unterrichtsministerium Urlaub erteilt; jedoch mußte der Leiter der einzelnen Schulen an die zuständigen Kreis- und Bezirkskonferenzen, nämlich Oberlehrer Böck in Grafenhausen und Lehrer, Hauptlehrer in Wöhl. Bemerk sei noch, daß in jenen Tagen auch eine Ausstellung in den Räumen des Schulhauses, stattfindet, die der Gewerbeverein Herbolzheim veranstaltet, u. bei dieser Gelegenheit besucht werden kann.

!! Freiburg, 14. Sept. Die vom 6. bis 9. Sept. in Freiburg tagende Diözesanynode sah zu der Frage des Religionsunterrichts in den Fachschulen eine Entschiedenheit, in der beharrt wird, daß die Einführung des Religionsunterrichts in den Fachschulen im Landtag abgelehnt wurde. Die Geistlichkeit würde alles tun, um die Frage und deren erwünschte Lösung nicht von der Tagesordnung verschwinden zu lassen.

!! Freiburg, 14. September. (Diözesanachrichten.) Verfehlt wurden H. Krens, Hausgeistlicher im Erholungsheim Wald-Ritzel als Vikar nach Säckingen, H. Fuchs, Vikar in Meersburg nach Böhlingen a. R., Neupfarrer A. Geiß von Bözberg als Vikar nach Meersburg, F. Baufsch als Vikar nach Todmoos, L. Schmid, Vikar an St. Urban in Freiburg nach Durmersheim, F. Müller, Vikar in Durmersheim nach Karlsruhe, K. Burkhard, Vikar in Gengenbach nach Neckargemünd, F. Laub, Vikar in Neckargemünd nach Dos, und K. Kapferer als Spiritual nach Maria-Tann bei Unterkirnach.

!! Freiburg, 15. Sept. Das badische Weinbauinstitut hier warnt die Winzer vor einer allzufrühen Weinlese, da vorzeitig gemessene saure Weine nach dem Weingesetz nicht geäuert werden dürfen.

!! St. Stausen, 14. Sept. Durch einen Betrügertrick wurde eine Landwirtschaft in Bremgarten um eine Fuhre Gerste gebracht. An einem Märzabend erschienen drei unbekannt Männer mit einem Fuhrwerk und überredeten die Frau, ihnen fünf Doppelzentner Gerste zum Preise von 330 Mark den Doppelzentner abzulassen. Als die Gerste ausgeladen war, stieß einer den Fuhrer „Der Gendarm“ aus, worauf die drei mit Wagen und Gerste in die Dunkelheit davonjagten. Ein Gendarm war jedoch nirgends zu sehen und die Bäuerin mußte erkennen, daß sie von Gaunern betrogen worden war. Später ermittelte man aber die Helden der Betrugskomödie doch; es waren dies die Diebstahler Gustav Rößle, Karl Rößle und Schreiner Josef Bucher, in Freiburg. Die Gerste hatten sie für 1900 Mark nach Echbach (A. Freiburg) verkauft. Das Schöffengericht Stausen verurteilte die beiden Rößle wegen Betrugs zu 6 Wochen, den Bucher zu 3 Wochen Gefängnis. Außerdem erhielt jeder wegen Viehdiebstahl noch 1500 M. Geldstrafe. Die Bezahlung der Beurteilungen wurde gestern von der Freiburger Ferienkammer verworfen.

!! Aus dem Oberland, 14. Sept. (Blütenzauber) Die auf die tropischen Sommerwochen folgenden Niederschläge und die jetzigen warmen Spätsommertage lassen an manden Bächen Bäume und Sträucher im zweiten Blütenkleide stehen. Im Bezirk Nilsheim sind in verschiedenen Ortschaften blühende Birnbäume zu sehen, in Freiburg haben stellenweise die Kastanienbäume Blütenentwurf aufgesetzt, im nördlichen Elstal bei Buchholz und Waldkirch tritt man blühende Apfelbäume und in Sasbach a. Rhein findet man blühenden Schlehdorn.

!! St. Georgen i. Schw., 16. Sept. Für die freigewordene Bürgermeisterstelle sind zahlreiche Bewerbungen eingegangen. Von den Bewerbern sind über 30 Nichtabwender.

!! Donauwörth, 16. Sept. Im Konstanzer Krankenhaus ist Sanitätsrat Dr. Josef Gilly gestorben. Er hat lange Jahre als Arzt hier gewirkt und erstreckte sich in weiten Kreisen großer Beliebtheit.

!! Brombach (A. Brrach), 13. Sept. Das Arbeitsministerium trat der Gemeinnützigen Baugenossenschaft „Vorberes Wiesental“ G. m. b. H. in Brombach mit 250 Anteilen zu je 200 M. bei. Die Baugenossenschaft hat dieses Jahr mit dem Bau von 12 Wohnungen in Hölstein, Haag und Maulburg begonnen, die im Herbst bezugsfertig werden. Für weitere 10 Wohnungen, mit deren Erstellung sofort begonnen wird, wurden vom Arbeitsministerium 334 000 Mark als Bauzuschüsse gewährt. Weitere Bauerstellungen sind geplant.

!! Stokach, 14. Sept. Die Sekretreistung des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes war aus allen Teilen des Reiches sehr hart bejuchet. Gausvorsitzer Mantz sprach über „Die Lösung der Reparationsfragen und die Förderung der Kaufmannsgesellschaften“. Ein großer Teil der Beratungen war den jugendlichen Mitgliedern gewidmet. Allgemein wurde über die im Reich herrschende ungünstige Wirtschaftslage der Angehörigen der berechtigten Klage geführt. Der nächste Kreistag wird in Bilsingen stattfinden.

### Wie Seen kerben.

Von Hans Bourquin.

An einem schönen Sommertage lagere ich am Rande eines stillen Waldsees. Und ich träume. Wieviele Menschen mögen schon hier gestirbt haben! Und was wird hier nach tausend Jahren sein? Ob der gestirbte Jahn der Zeit auch diese leuchtenden Blüten hinwegwagern kann? Wäht sich Wasser überhaupt zernagen? Laufend nach zerhackten die Messer der Schiffschrauben die Gewässer, und sie kerben doch nicht. Ist der Jahn der Zeit schärfer?

Aber ich entdede bereits Spuren des Alters an meinem liebsten See. Da dringen vom Ufer her langsam aber sicher allerhand Pflanzens ins Wasser vor. Unter ihnen bildet das Sumpfmoo einen besonders kühnen und unerdrossenen Pionier. Im Herbst und Winter wird es zusammenstinken, und Wasser und Eis werden darüber hängen. Unten auf dem Grunde bilden die pflanzlichen Leichen dann eine dunkle, bräunliche Masse. Und wenn es wieder Frühling wird, speißt Sumpfmoo mit neuer Lebenskraft aus diesem unsauberen Grunde empor. Nach und nach entsteht fester Boden, und er labet wohl auch Baum und Strauch ein, sich anzusiedeln.

So wird im Laufe langer Zeiten aus dem See ein Torfmoor. „Torf“ — durch die europäischen Sprachen zieht dieses Wort als torbe, torba, tur, toz, und torve. Polen, Böhmen und Russen sprechen wie wir von „torf“. Und was wird dann sein, wenn dieser See ganz verkröpft ist? Vielleicht werden hier Torfstecher hausen, die ihrem mühevollen Berufe feuernd obliegen. Schmutzige, müde Gestalten, deren braunes Arbeitsfeld weitaus von den begangenen Heerstrassen liegt, weil der Wanderer den trügerischen Boden fürchtet.

Aber nein! In tausend Jahren oder gar später wird man solche stiefliche Moorflächen nicht mehr in der alten Weise ausschöpfen. Die edele Kohle ist ja so rar geworden, und sie wird mit der Zeit vielleicht noch rarer werden. Da gilt es, Torf in Mengen in die ewig brennenden Schmelze der Oefen zu werfen. Und diesem Zwecke muß eine geübtere Technik dienen. Mein Traum zaubert roges Maschinenleben auf den jetzt so stillen Plaz. Große Bagger heben den Torf aus dem Boden; scharfe Messer schneiden vieredrige Stüde heraus; der Schlamm aus dem Grunde wird fein vermahlen, und dann mit gewaltigen Kräften zu Preßtorf zusammengedrückt. Vor-

zügliche Fördererichtungen sind erlassen, um dieses Brennmaterial, das ja freilich nicht allzu kostbar ist, schnellstens dorthin zu schaffen, wo es sich in Kräfte umwerten kann.

Und vielleicht wird sich ganz in der Nähe irgend eine „Kraftzentrale“ angegliedert haben. Mächtige Schornsteine ragen empor. Unentwegt fließt eine Kettenbahn der Torf hinaus, um ihn dem Feuerorte zu überliefern. Und von der Feuerstätte geht dann ein vielverzweigtes Geäder von Drähten aus, die weißhin ins Land Licht und Kraft spenden.

Ich verstaube das Bild dieses unruhigen Treibens. Nun dehnt sich da, wo der Wasserpiegel sich heut noch ausbreitet, äppiges Acker- und Weizenland aus. Der Landwirt ist Sieger, geliebter. Er hat den Boden trocken gelegt, hat ihn bearbeitet und seinen Zwecken dienlich gemacht. Nun nährt die Scholle Tier und Mensch.

Menschen See habe ich auf meinen Wanderfahrten besucht! War es nicht wunderbar damals auf dem „Bödel“, zwischen dem Turner und Brienzler See? Von den Höhen kommt die Lüttschne herab, die muntere Tochter der Berge. Was sie für Kräfte entwickelt! Dieser See nicht die elektrischen Ströme, die den Reisenden auf Schienengeleisen in die Schnee- und Eiswelt der Jungfrau tragen? Und das Bächlein hat im Laufe der Zeiten noch mehr geleistet. Einst mögen, wie der Forscher annimmt, der Turner und der Brienzler See zusammengehungen haben. Aber dann schwemmte die Lüttschne langsam aber sicher allerhand Gerölle ungefähr in der Mitte der einen Seite in den langgestreckten See. Zuerst bildete sich eine Halbinsel, wie wir dies heute noch bei Zell am See, bei Hallstadt sehen. Und endlich hatte das vorstrebende Land das Ufer drüben erreicht. Nun war die Abschneidung vollendet: ein Teil des Sees war erstickt. Wo immer Flüsse in Seen einmünden, schiebt sich Land vor, wird das Wasser zurückgedrängt. Man darf annehmen, daß der Genfer See einst weit hinaus bis dorthin gereicht habe, wo heute Martigny an der Rhone liegt. Und auch da, wo der Rhein allerhand Sinkstoffe in den Bodensee trägt, verdrängt die Scholle die Welle.

Wahrscheinlich ist jeder See dem Tode geweiht. „Verlandung“ nennt man sein Sterben. Harte Pflanzen, seine Geröllkörper sind die Feinde, die am Leben der Seen nagen. Aber deren Grab wird dann wohl zum Schauplatz neuen Lebens, einer gesteigerten Kultur. Und oft mag ein See in Schönheit sterben. Hat nicht die gewaltige Lüttschne im Bödel ein Stück Paradies geschaffen?

### Badisches Landestheater.

„Die Jüdin“ von Halévy wurde mit der geistigen Aufführung in den Spielplan aufgenommen und vom vollbesetzten Hause sehr beifallsfreudig begrüßt. Sie ist das einzige Werk des Komponisten, das sich auf dem Spielplan erhalten hat. Trotz mangelhafter geistlicher Vertiefung und Entwicklung der Handlung, stellte sie eine stark eindringliche Wirkung ein, an der die künstlerisch vornehmen Träger der beiden Hauptpartien wesentlichen Anteil haben. Frau S. Jracema-Brigellmann hob die Gestalt der Nedra aus dieser äußerlichen Dramatik heraus durch warme, lebensvolle Darstellung und verinnerlichten Gesang. Eine solche, von ergreifender Innigkeit erfüllte Leistung hat zur Voraussetzung, daß sie bis in die kleinste Seelenregung hinein eigen geworden ist. Ebenbürtig ihr zur Seite trat der Cleazar des Herrn Willy Zilken. Wohlwendend berührte die seine Charakterisierung, die auf nachlebende Mähnen verzichtete, und die von Sorgfalt zugehende Ausarbeitung des gesanglichen Teiles mit dem Höhepunkt in der großen, dankbaren Arie am vierten Akt. In der nicht gerade dankbar geschilderten Rolle des Fürsten Leopold, des Verführers der Nedra, trat der neuverpflichtete lyrische Tenor Herr Wilhelm Kettwig hervor, und wußte sich im ganzen betrachtet anerkennenswert damit abzufinden. Was diesem jungen Künstler fehlt, ist unter planmäßiger Führung erlernbar. Er ist von Natur aus mit einer schönen, großen Stimme begabt, die sich noch in der Entwicklung befindet. Sein Spiel, besonders das stumme im dritten Akt nach der Verführung, war wenig gewandt, unfrei und gezwungen. Von edler Schönheit und leichter Klarheit war der Gesang von Frau von Ernst. daneben standen der würdevolle Kardinal des Herrn Karl Gieseler und der stimmkräftige Offizier des Herrn Joseph Bödingger. In letzter Stunde hatte Herr Alfred G. Laß den Kugler übernommen und fand sich unter den gegebenen Umständen vortrefflich damit ab. Seiner nicht allzu schwierigen Aufgabe entledigte sich das Orchester unter der bewährten Führung von Alfred Lorenz in befriedigender Art. Der sich stimmlich recht wacker haltende Chor dürfte an bedeutungsreichen Wendepunkten größere Anteilnahme bekunden. Die Reie des Herrn Hans Lange waltete aufmerksam, wenn sie auch nicht bemüht schien, besondere Lichter aufzuleuchten.

De.

# Reise- und Bäderzeitung

nr. 22 Wochenbeilage der „Badischen Presse“ für Wanderung und Reise. 17. September 1921

## In den Allgäuer Alpen.

Sektionstour des Alpenvereins Karlsruhe.

Am Montag, den 15. August wollte ich nach der Beratung auf dem Edmund Brobsthaus am Nebelhorn bei Oberstdorf die Teilnehmer an der Sektionstour erreichen. Doch es kam ein wenig anders.

Nach der Augsburger Hauptversammlung fuhr ich am Abend in der Richtung Oberstdorf ab. Doch schon in Immenstadt beim Umsteigen überraschte mich der Zufall von Prof. D.: er erwartete mich hier mit den beiden Brüdern, die sich zur Teilnahme angemeldet hatten; in Immenstadt hatten sie den Anschluss nicht erreicht. Was jetzt? Weiter, lautete meine Antwort. Nachts 11 Uhr war Oberstdorf erreicht und da wir hier auf Nachtquartier nicht rechnen durften und ein solches mit der finanziellen Leistungsfähigkeit unserer Geldbeutel auch nicht in Einlang hätte gebracht werden können, schritten wir bei recht gemäßigtem Wetter im Scheine unserer Touristenlaternen dem Falkenbachstobel zu. Wild brausend stürzte der Bach durch die Schlucht zu Tal; das Regenwetter der letzten Tage hatte ihn mächtig angeschwellt lassen. Ein seltsames Knurren und Toben in dieser wilden Bergwelt kam. Nach stündlichem Anstieg kamen wir zur Seelalpe und beschlossen zu unserem Glück hier zu nächtigen. Der Sonne ließ sich ein, und kaum lagen wir im Heu, so es draußen in Strömen.

Früh um 6 Uhr wurde aufgedeckt, hinauf zum Nebelhornhaus, das trocken erreicht wurde. Die 3 anderen Teilnehmer waren jedoch nicht da. Nach kurzer Rast wanderten wir weiter zum Laubacher Eck und konnten unterwegs richtige Gemsen beobachten (keine von jenen, die abends in die Ställe getrieben und gemolken werden). Doch früh und neblig blieb es den ganzen Vormittag. Der Aufstieg zur Schönbergshütte artete in eine mühselige Schneewaterei aus, bis über die Knie verankert wir in dem nahen Neuschnee. Am Nachmittag zogen die Nebel ab und die Sonne lachte freundlich vom heiteren Himmel herab, als der letzte Anstieg zum Wuppelhaus mit frohem Mut bewungen wurde.

Ein eigenartiges Bild erblickt das Auge des Bergsteigers, der mit offenem Blick aufmerksam durch dieses Bergland wandert. Die gewaltigen Kalkmassen der Fuchstalspitze, Wiedenerkopf und Kreuzkopf, die einst vor unermesslichen Zeiten im Triasmeer horizontal abgelagert worden waren, sind durch tektonische Kräfte in kaum glaublicher Weise verändert. Da sind die Kalkfelsen senkrecht emporgestiegen, wenige 20 Meter daneben stehen sie schräg nach unten, dann wieder wieder wellenförmig abogen, hier teils förmig ineinandergepreßt, da erscheinen sie durchsichtig miteinander verflochten. Der menschliche Geist vermag die Kräfte nicht zu erfassen, die einst eine solche Wirkung hervorbrachten.

Früh suchen wir schon die Matratzen auf und als wir im ersten Schummer lagen, stellte sich der fünfte Teilnehmer ein, der von Oberstdorf durchs Aartal direkt heraufgestiegen war.

Der junge Tag beherrschte uns prächtigstes Wetter. Ein feiner Nebel leistet in Kehren zur Balkenachse empor, dann geht es an zerklüfteten Kalkwänden entlang zum kalten Winkel; tiefer Neuschnee deckt die große Schutthalde, die vom Sattel zwischen Kreuzspitze und Hochvogel herunterzieht. Langsam, oft mühsam, geht es auf einer meist recht unglückseligen, zweifellos von Bergsteiger-Kretzuren getretenen Spur zur Scharte empor; jeden Augenblick verfinstert ein anderer bis zu den Hüften im tiefen nassen Neuschnee, doch ohne eigentliche Schwierigkeiten wird der Gipfel des Hochvogels nach etwa 3 Stunden erreicht. Ein herrlicher Blick von diesem prächtigsten aller Kalkgipfel lohnt die kleine Mühe und lange Erreuen wir uns an dem schönen Bild, an dem Gemirz von Faden und Gipfeln, das wir zu enträtseln versuchen. Immer gelingt die Lösung der Rätsel nicht, doch viele alte liebe Bekannte grüßen herüber. Die Absicht, über den Bäumen-Weimer Weg nach Hinterhornbach abzusteigen, wird wegen der bedenklichen Neuschneemassen aufgegeben und ein etwas weiterer Pfad über dem Fuchstaltal eingeschlagen. Abends um 5 Uhr erreichen wir Hinterhornbach, natürlich nicht ohne uns im oberen Salz- und bei einer fideles Semmerin auf der Schwabeggasse zu neuen Laten gestärkt zu haben. In der Dämmerung steigen wir noch zur Kaufbeurerhütte im Arbesleser empor, auf feilem Pfad, ein rechter und rechter Schinder.

Der kommende Tag sollte der Ruhe gewidmet sein. Am Vormittag konnten wir uns vor der Hütte und freuten uns über den schönen Tag und unsere wohltuende Sorglosigkeit; doch der Nachmittag sollte nicht völlig versauert werden. Ohne Rücksicht, nur mit Widel oder Bergstod bewaffnet, steigen wir durch eine verschneite Geröllrinne gegen die Schwärzenachse empor, verlassen sie im oberen Teil und klettern teils über Felsen, teils über Steilhänge zum Ostgrat und auf diesem zum Gipfel der Bretterspitze, um hier auf kleinem Raum weiter der Ruhe zu pflegen. Wieder war uns schönste Fernsicht beschied und nach längerer Rast wird der Abstieg angetreten. Dieses Mal wählen wir uns die Hänge über dem oberen Kesselboden aus, durch die zur Zeit ein Alpenvereinspfad gebaut wird und über den die Bretterspitze bald ohne jede Mühe erreichbar sein wird.

Verdächtig Morgenrot, föhnige Wolkenbildung läßt uns am kommenden Morgen keine rechte Zuversicht zum Wetter haben; es war auch Mondwechsel in der vergangenen Nacht, so daß man wohl mit Recht ein wenig misstrauisch sein dürfte; doch die liebe Sonne bleibt hegreich, gegen 9 Uhr stehen wir an der Liegerscharte und schauen über die Südwände hinab auf die hübsch vorgelagerten Kaze, hinüber zu den Ledtaler Bergen. Die Gletschterspitze reizt uns, ihre kristallinen Formen laden uns hübsch an. Allzu leicht dürfte die Sache nicht genommen werden, denn jähe Wände und etendes, brüchiges Gestein gebieten Vorsicht. In der Nordwand geht es auf Bändern anwärts, ein Kamin ist schon ziemlich heikel, dann aber kommt eine zerklüftete Stelle an der Wand; alles Gestein ist locker, nichts will halten, doch nur kurz ist dieser lästige Wandanstieg, dann ist der Gipfelgrat erreicht und jede Schwierigkeit überwunden; wir dürfen uns freuen, unser Ziel erreicht zu haben. Nach sorgloser Rast geht es wieder hinab zur Scharte und auf herrlichem Pfad zur Hermanns-Barth-Hütte.

Nun will sich das Wetter doch ändern; am frühen Morgen regnet es ein klein wenig, doch die Wolken sind hoch und unsere Zuversicht ist uns nicht zu nehmen; die Wardspitze haben wir uns für heute aufs Programm gelegt; so hoffen wir, daß uns Petrus nicht verläßt

und uns wohlgenut bleibt; und er meinte es wirklich gut mit uns. Hinüber geht es ins Birgerkar und hinauf zum Fuchstalt. Da stehen wir vor dem prächtigen Südgrat der Marschspitze, den wir bezwingen wollen. Wir legen das Seil und die Kletterhülse an und steigen durch einen Kamin empor. Bis zum ersten Gratabbruch geht es leicht, doch der Abbruch selbst ist recht unangenehm. Dann stehen wir vor einer Wand, die uns wenig freundlich anschaut. Wir müssen immer auf dem Grat bleiben, hatte uns der Bergführer Friedel von der Barth-Hütte erklärt; somit war kein Zweifel, daß wir dieses lustige und ausgelegte Wandstück hinauf klettern. Ich klettere voran, finde überall auf und steigen durch die große Nordwand ab. Ein Gemirz von Ninnen und Wänden strahlt uns entgegen; und es ist nicht ganz einfach, sich durchzufinden. Lederes Gestein auf dieser Seite gebietet große Vorsicht und mancher Stein, den die über mir steigenden Gefährten loslösen, poltert und pfeift an meinem Kopf vorbei. 1 1/2 Stunde kostet uns der Durchstieg durch die Wand, dann haben wir die Schutthänge erreicht, queren hinüber zur Spießler-Scharte und steigen hinab ins Hermannskar.

Nun verlangt der Magen energisch seine Rechte; doch ehe wir uns stärken können, müssen wir die Rückfälle holen, die hoch oben am Fuchstalt geduldig auf uns warten. Nach ausgiebiger Rast und gründlicher Abwaschung geht es durch das Hermannskar zur Krottenkopfscharte. Wir blicken hinauf zum alten Gestein, das paßt es uns mit unwiderstehlicher Macht, die Rückfälle werden abgelegt, hinauf geht es auf angelegtem Alpenvereinsweg über die Schutthänge und zuletzt am Gipfelbau über die Felsen; rote Farnstränge lassen ein Versteigen fast ausgeschlossen scheinen; nur im vergangenen Jahre, als tiefer Neuschnee die Zeichen suberte, war ein Durchkommen auf dem normalen Weg zum Teil unmöglich; damals mußte der eigene Spürsinn helfen; heute sind die Verhältnisse jedoch günstig und kurz nach 1/2 Uhr abends ist der Gipfel des großen Krottenkopfs erreicht. Dribben im Silber laßt die Abendsonne auf die Schneehäupter herüber, drünten im Tal wagt ein mächtiges Wolkenmeer, das tief zu unseren Füßen liegt, darüber blauer Himmel. Die Wolkenmassen schieben sich heran, werden über das Obermädelsloch gedrückt und sinken sofort ins Vertikal hinunter. Lange beobachten wir dies Wolkenpiel, steigen dann zu Tal, um in den dicken Nebel zu geraten. Die Kamin-erhütte wird erst sichtbar, als wir wenige Schritte vor der Hausstiege stehen. Drinnen belagert die Menge das Hüttenbarometer und klopf es fast zuckend. Es fällt mit konstanter Bosheit von Stunde zu Stunde und selbst der Hüttenwärter Kren schüttelt bedenklich den Kopf und prognostiziert einen neuen Wettersturz. Und richtig, in der Nacht giecht's wie mit Kälben; jede Hoffnung, auch am letzten Tag noch guten Wetter begünstigt zu sein, ist geschwunden.

Am Morgen steckt alles im dicken Nebel. Frey meint: „Wenns glet aufbreche, kennas no trocken nach Oberstdorf kemma“. Wir lassen uns nicht zweimal raten und richtig, wie wir dieses Kurortes der „neuen Reichen“ anständig werden, kommt der Segen von oben, unerbitlich und gründlich.

Eine Woche schöner Bergfahrten liegt hinter uns, ein paar Tage ungetrübter Freude und Sorglosigkeit; die Erinnerung an die durchlebten köstlichen Stunden hilft uns, den Kammer und das Gend unserer Zeit leichter und geduldiger zu ertragen.

## Kloster Eberbach.

Von Hans Götgen.

### Die Landschaft.

Von Eltville, dem malerischen Weinstädtchen am Rheine, steigt die Straße allmählich hinan. Nach kurzer Wanderung wird Niedrich erreicht, gleichfalls ein romantisches Plätzchen mit einer reizvollen Pfarrkirche.

Parallel zum Strome, herrliche Ausblicke bietend auf das Tal des Rheines und die Orte Erbach, Hattenheim und Oestrich-Winkel, führt der Weg weiter.

Mit einem Male heben sich am Ende des Riffelbachtals die Gebäude des Klosters Eberbach aus der Landschaft. Innig sind die menschlichen Steinwerke der Natur eingefügt. Es gibt wenige Orte, bei denen man in gleichem Maße das Gefühl des Gewachsenseins, des, wie Baum, Strauch und Fels, zur Landschaft Gehörigen hat, wie hier.

### Das Kloster.

Die Zisterzienser bauten das Kloster. Der Abt Bernhard von Clairvaux errichtete, von Erzbischof Walbert von Mainz herbeigeführt, im Jahre 1131 die gewaltigen Bauwerke, zu denen große Weinberge und landwirtschaftliche Bezirke gehörten.

Langsam schritt der Bau voran; erst 1186 wurde die Kirche geweiht. Manderlei ward später geändert und erweitert.

Nachdem das Kloster im Jahre 1803 aufgehoben worden war, fiels es dem Herzogtum Nassau und später dem preussischen Staate zu, die darin ein Zuchtsthaus errichteten. Dem ward es Invalidenheim.

Als gewaltige Basilika, die leider seit Jahren jedes Schmuckes entbehrt, bietet sich die Klosterkirche dar. Gewaltig sind die Höfe, um welche sich die Wohnbauten schließen.

Das Refektorium, in dem die Weinversteigerungen der Domäne stattfanden, weist eine prächtige Decke und einen bemerkenswerten Schranke auf.

In den Räumen, wo einst die Mönche wohnten, stehen heute mächtige Keltern.

### Sagen um Eberbach.

An der Stelle, wo heute das Kloster steht, war einst Wildnis. Als der Erbauer hier vorüberwandelte, sei, so berichtet die Sage,

ein Eber aus dem Walde gebrochen und habe mit seinen Hauern, eine tiefe Rille in den Boden gegraben, was der fromme Mann als einen Fingerzeig des Himmels angesehen habe, hier ein Kloster zu errichten.

Recht heiter ist die andere Sage, die beweist, welche treffliche Weinfelder die Eberbacher Mönche gewesen sein müssen. Zwei von ihnen sahen einst hinter ihren Bedern, aber beiden wollte der Wein, obgleich er im „Klosgarten“, einem besonders bevorzugten Weinberg, gewachsen war, nicht recht munden. Der eine behauptete, der goldne Saft schmecke nach Eisen, der andere wollte einen Ledergeschmack bemerken.

Als das Faß ausgelesen war, fand sich auf seinem Boden ein von Bruder Kellermeister vermishtes Schlüsselchen mit einem kleinen Kriemen zum Aufhängen.

### Abend im Klostergarten.

Von hohen Mauern umschlossen liegt der Garten, ein Paradies auf Erden. Wipfelmächtige Fichten, in deren Kronen ein seltsames Brausen, das einer leisen, fernem Orgel gleicht, auf- und niedergeht, ragen empor, wie purpurne Säulen, auf denen der Himmel ruht. Büsche umstehen den blumendurchwirkten Rasen, über den Bienen und Hummeln mit emsigem Gesumme hin- und wiederfliegen.

Ein Springbrunnen, dessen Stimme dem Lüten einer silbernen Glocke gleicht, sendet seinen Strahl empor, der auf ein feineres Becken niederfällt.

An der Wand des Klosters steht Maria mit dem Knaben und schaut auf das Bild des Friedens und der Andacht.

Im Gipfel der höchsten Fichte singt eine Amsel den Abend ein. Das Lied des Vogels steigt wie eine goldleuchtende Opferflamme zum Himmel empor.

## Aus Bädern und Kurorten.

Baden-Baden. Die Zahl der Kurgäste betrug bis 13. September 1921 69 133.

Bad Merzweiler. Am 11. und 12. September fand im Kurhaus Bad Merzweiler unter Vorsitz des Herrn Geheimrat Professor Dr. von Noorden, Frankfurt, eine Tagung hervorragender Professoren und Ärzte aus dem Gebiete der inneren Medizin statt zum Zwecke der Neuauflage der für den Kurgebrauch in Bad Merzweiler geltenden „Frankfurter Indikationen“. Es nahmen teil u. a. die Herren Geheimrat Professor Dr. Gahn, Straßburg-Suitgart; Professor Dr. Ulrich Müller, Tübingen; Dr. Rindels, Borna; Professor Dr. Heiler, Dresden; Professor Dr. Klotz, Dresden; Generalarzt von Gutmann, Suitgart; Dr. Meiß, Suitgart; Präsident Dr. Weber, Dresden; Doktor Dr. Reuber, Suitgart; Dr. Schwarz, Suitgart; und die gesamte Kreisärzte von Merzweiler. Unter den geladenen Gästen befanden sich Finanzminister Reichling, Oberamtmann Schür, Stadtschultheiß Knoblauch, Geheimrat Dr. von Siegel, Suitgart u. a. An dem wissenschaftlichen Teil der Tagung, deren Vorsitz ebenfalls Herr Geheimrat Professor Dr. von Noorden übernommen hatte, erkrankte Professor Dr. Ulrich Müller, Tübingen, ein mehrstündiges Referat über die für Bad Merzweiler in Frage kommenden Krankheiten, an die sich eine äußerst erregte Diskussion schloß. Anschließend daran fand eine Führung durch das Kurhaus, die Quellen, Abwehr- und sonstigen Einrichtungen und durch die Kuranstalten Hohenlohe und Dr. Wöllinger statt. — Beim Mittagessen dankte der Vorsitzende des Kurvereins der Bad Merzweiler Kur, Kommerzienrat Schwärz, Suitgart, den Erkrankten, worauf Geheimrat von Noorden im Namen der Gäste erwiderte. Finanzminister Reichling sprach im Namen des Landes, Stadtschultheiß Knoblauch im Namen der Stadt. Es dürfte ein vollkommener Novum darstellen, daß sich ein aufsteigendes Bad zur Heilung seiner Bellanaleiden unter die Beratung der führenden Ämter des Reiches stellt in der Erkenntnis, daß nur strenge Wissenschaftlichkeit imstande ist, den Kampf gerade gegen die Krankheiten erfolgreich aufzunehmen, deren Vererbung aus der Krieg und seine Folgen in so kurzem Maße gebrach hat.

## Kleine Mitteilungen.

Die notwendige Umgestaltung des Reichskursbuches. Eine Umgestaltung des Reichskursbuches wird von vielen Seiten mit Recht verlangt. Daran ändert auch nichts die Hoffnung, den jetzigen leeren Raum durch wiederaufgenommene Züge auszufüllen, jedoch die vermehrten Kosten für Schriftgut und Satz ausgeglichen werden. Eine Neubearbeitung der Karten des Buches dürfte nach dem Weltkrieg nicht zu umgehen sein. Die Fahrpläne von Südbahnen wären durch unsere dortigen Vertretungen mit dem nötigen Nachdruck gewiß zu beschaffen. Von den Nachfolgestaaten von Österreich und Ungarn hat die tschechoslowakische Regierung mehr oder weniger feststehende Grenzen, jedenfalls weit mehr als Polen, das bereits eine eigene Abteilung im Reichskursbuch erhalten hat. Die tschechoslowakischen Staatsbahnen haben dagegen überall neue durchgehende Linien gebildet, die im Reichskursbuch nicht in die Erscheinung treten. Eine Aufteilung kommt hier so gut wie nicht in Frage. Bei den Angaben über Fahrpläne wäre etwa ein Auszug aus den Fahrpreistafeln zu wünschen.

## Literatur.

Karte des Badischen Schwarzwalddereins Blatt IX Wiesental. Die vom Badischen Schwarzwalddereins herausgegebene farbige Wanderkarte Blatt Wiesental ist jedoch im Kommissionsverlag der Buchhandlung von Müller und Gräff in Karlsruhe in neuer Auflage erschienen. Den Schwarzwalddereins wird das vielbegehrte Blatt in der bekannten sauberen Ausführung (Maßstab 1:50 000) für die Reisezeit ein willkommenes Wanderfreund sein. Es ist in allen Buchhandlungen erhältlich und kostet unaufgeboten aber in Umschlag 15 Mark. Die Mitglieder des Schwarzwalddereins erhalten das Blatt durch Vermittlung ihrer Vereinsvorstände um den ermäßigten Preis von 10.30 Mark.

Für den Textteil verantwortlich: Richard Volzauer, Karlsruhe.

**Stadtgarten-Restaurant**  
Karlsruhe.  
Schöne Lokalitäten. Gedeckte Hallen.  
Kaffee mit eigener Konditorei  
Vorzügliche Weine :: ff Biere  
Warme und kalte Speisen.  
Inhaber: Max Schmitges. 5045

Kofferhaus Geschw. 51 Kronenstr. 51  
Lämmle  
Reisekoffer, Reisetaschen,  
Lederwaren, solide und preiswert.

**Schöne Figur**  
bei größter Bequemlichkeit  
wird erzielt mit

„Reca“  
idealer Korsettersatz, ärztlich empfohlen.  
Spezialform für Umstandszwecke unübertroffen.  
Aber bewahren Sie sich vor schlecht sitzenden Nachahmungen.

**Leibchen, Büstenhalter etc.**  
in nur langer, proben, besitzenden Formen sehr preiswert. Ärztlich empfohlen.

**Reformhaus Neubert, Kaiserstr. 118.**  
Sämtliche Korsettenreparaturen werden rasch und preiswert ausgeführt. 14890

Sämtliche  
**Wander-**  
Sportartikel  
in sportgerechter Qualität  
preiswert



Karlsruhe:  
Kaiserstraße 174  
Pfl. Durlach:  
Hauptstraße 30.

**SPORT**  
KARLSRUHE  
**BEIER**

Ein Versuch überzeugt!

**Erich Bühler**  
Bank-Geschäft  
Kreuzstraße Nr. 4, am Marktplatz  
empfiehlt sich zur Ausführung von  
**Bank-Geschäften jeder Art.**  
Konto-Korrent- und Scheckverkehr,  
kurzfristige Darlehen gegen Sicher-  
heit, An- und Verkauf von in- und  
ausländischen Wertpapieren, Geld-  
sorten und Kupons. 5850  
**Devisen-Verkehr.**  
Fachmännische Auskunft u. Beratung.  
— in allen Geld-Angelegenheiten. —

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 16. September 1921.

Jugendwoche für Oberschlesien.

Das Oberschlesien-Hilfswerk ruft nun auch die Jugend auf den Plan, damit auch sie helfen kann, die ober-schlesische Not zu lindern. In der Zeit vom 25. September bis zum 2. Oktober veranstaltet es im gesamten Reich eine „Jugendwoche“.

Der Durchgangsverkehr von und nach dem Schwarzwald, Borsberg und der Schwyz den Höfepunkt überschritten hat, wird Schnellzug 108 (Abgang 7.55 Uhr vorm.) seit einigen Tagen nicht mehr doppelt geführt; erst ab Offenburg wird die Konstanzer Abteilung von der nach Basel getrennt.

Was alles besteuert werden soll. Die Gemeindefiskus können infolge des Ueberganges der Einkommensteuer auf das Reich der indirekten nicht mehr entziehen. Es soll ihnen deshalb mehr Beweismittel hierin gewährt werden. Die zuständigen Minister haben aber gewisse Grenzen dafür gesteckt.

Eine Testamente. Gestern mittag verstarb die Firma August Kohnert, Modehaus, mit Unterführung der Firma Wilhelm Baum, Großschärerei, eine äußerst belebte Testamente im Saale des Ränthauses. Die beiden Firmen wurden ihre Güter auf angemessene zu unterbreiten. Einige junge Damen führten die neuesten Toiletten aus den Kleiders der beiden Firmen vor.

Inhalatorium. In dem, dem alter St. Vincentius-Krankenhaus angegliederten Marienhaus (Eingang Karlsplatz), wird dieser Tage ein Raum- und Einzel-Inhalatorium eröffnet.

sen- und Ohrenabteilung des Krankenhauses. Zur Behandlung geeignet sind außer den akuten und chronischen Rachen der oberen Luftwege, Fälle von alter, veralteter Bronchitis, Emphysem, Asthma, Keuchhusten und Heuschnupfen. Ausgeschlossen ist die Tuberkulose. Das Inhalatorium steht allen Kranken zur Verfügung. Die Inhalationen erfolgen gemäß den von den behandelnden Ärzten gegebenen Verordnungen.

Bevorstehende Veranstaltungen.

Alfred Koch, preislos einer der hervorragendsten Klavierkünstler der Gegenwart, erweist sich jetzt auch in Karlsruhe großer Beliebtheit, so daß sein letztes Konzert im Januar d. J. ausverkauft war. Kommen den Montag, den 19. September, wird der Künstler den Reigen der dieswintlichen Veranstaltungen eröffnen und ein Programm von aus-erlesener Schönheit zum Vortrag bringen.

Stadigarion. Das bestens bekannte Landhäuser'sche Männer-Quartett aus Mannheim (6 Sänger) wird Sonntag im Nachmittagskonzert der Feuerwehrtabelle im Stadigarion mit einem aus-erlesenen Programm gastieren. U. a. gelangen zum Vortrag „Eulein von Gaud“, „Der Wälschler“ und das heitere „Der frohe Musikant“.

Der Turnverein Karlsruhe-Grünwinkel 1862, e. V., läßt seine Angehörigen und Freunde auf Sonntag, den 18. September, zu einer Feierlichkeit in seine Turnhalle nach Karlsruhe-Grünwinkel ein. Die Feier gilt der Ehrung der im Weltkrieg gefallenen Mitglieder zu deren dauernden Gedächtnis eine Gedenktafel gestiftet worden ist, die nun ent-faltet werden soll. Gleichzeitig findet die Einweihung der neuerbauten Räumlichkeiten statt.

Das Orchester Oberbayerische Bauerntheater (Gallentheater) trifft am 22. September hier ein und gibt bis 3. Oktober im Apollotheater, Marienstr. 16 (Stadth.) Vorstellungen. Das Oberbayerische Bauerntheater ist eines der arbeitsreichsten Bauerntheater. Es bringt Volksstücke von Gaudoiner, Angenruber und anderen Volksdichtern, sowie Musikstücke einer eigenen Hauskapelle und Volksbühne.

Turnen / Spiel / Sport.

Der Rheinklub „Memannia“ e. V. veranstaltet anlässlich seines 20jährigen Bestehens (gegr. 14. 7. 1901) am Sonntag, den 2. Oktober eine über den üblichen Rahmen herausragende Klu-bregatta auf dem Norddeutschen Rheinhafen. Im Programm für die Regatta sind 10 Rennen vorgesehen, von denen 8 durch Klub-mannschaften ausgetragen werden, während für den Alt-Herren-Bier, sowie für den Gast-Bierer neben dem R.N.B. v. 1879 und dem Klub Ruderklub die bestreuten Rudervereine von Frankfurt a. M., Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg, Heilbronn, Stuttgart, Passat, Speyer, Germersheim und Marbach a. N. eingeladen sind.

Die Verbandssportspiele im Südkreis sehen nun am kommenden Sonntag in vollem Umfange ein. In Karlsruhe

finden nicht weniger als drei Ligaspiele statt. Auf dem Sportplatz an der Honellstraße treffen sich der F. C. Mühlburg und die neu in die Ligaklasse aufgenommene Mannschaft des Fußballvereins Vö-r-ra-G. Auf dem Sportplatz im Zananengarten spielt der Fußballklub Phönix gegen den F. C. Birkenfeld und auf dem Platz des Vereins für Bewegungsspiele treten sich der Flügelnhaber W. J. B. Karlsruhe und der Südkreismeister 1920/21 F. C. Pforzheim gegenüber. Auch die Spiele der A-, B- u. C-Klassen nehmen am kommenden Sonntag ihren Anfang. Der Fußballverein Grünwinkel empfängt auf seinem Sportplatz den Fußballverein Bretten, auf dem Schmiederplatz stehen sich Nordstern Rint-heim und Hertha Karlsruhe gegenüber und auf dem Sport-platz beim Stadt-Wasserwerk (Südstadtplatz) tragen Viktoria Durach und W. J. B. Südstadt das erste Verbandsspiel aus, während auf dem Sportplatz des F. C. Concordia Karlsruhe der Flügelnhaber und Berghausen einander gegenüberstehen. Sämtliche Verbandsspiele beginnen nachmittags 3 Uhr.

Zum Verlauf des Spieles Frankfurt — Mühlburg am letzten Sonntag wird uns geschrieben: Bei Halbzeit schloß das Spiel 0:1 für Mühlburg. Nach Halbzeit schloß Heller das 2. Tor, so daß das Spiel 1:2 für Mühlburg stand und nicht wie irrtümlich angegeben mit 1:1 gleichlag. Kurz darauf erzielte Mühlburg einen weiteren Treffer, so daß Frankfurt sich mit 1:3 als geschlagen erkennen mußte.

Herbst-Herdbereinen in Aghern. Am Sonntag, den 25. Sep-tember, nachmittags 2 Uhr, finden in Aghern die Herbst-Herdbereinen statt. Es sind an Preisen M 99.000.— und Ehrenpreise ausge-geben. Borgelesen sind 1 Trabreiter, 1 Galoppreiter, 1 Hürden-reiter, 4 Jodpreiter (Vollblutrennen). Während der Rennen kon-zertiert die Stadtkapelle Aghern. Desfentlicher Totalfaktor wird im Betrieb sein.

Aus aus den Standsbüchern Karlsruhe.

Geschäftigungen. 15. Sept.: August Simmer von Altona, Sohn der hier, mit Emilie Deimann von hier; Alois Dirsch von hier, Reichsanwalt hier, mit Julie Steinmann von hier; August Garman von hier, Schlosser hier, mit Magdalena Petri von hier; Theodor Fag von Frauenalb, Kaufmann hier, mit Lydia Stoll von hier; Karl Engler von Bitterfeld, Kaufmann hier, mit Anna Kölsch von hier; Franz Dolezel von Völklingen, Kaufmann hier, mit Frieda Eberhard von hier; Karl Walweg von Neckar-görsch, Kaufmann hier, mit Elise Hamburger von hier; Christian Bauer von Burgstall, Wäldermeister hier, mit Margareta Wandel Witwe von Pödersheim; Josef Doll von Offenburg, Bankkassier alda, mit Anna Comman von Wöllingen; August Krieger von hier, Bank-beamter hier, mit Erna Weich von hier.

Bettendachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Table with 6 columns: Stationen, Luftdruck in Meeress-Niveau, Temper-atur in Grad C, Gefüge Höchst-wärme, Niedrigste Temper-nachts, Wetter. Rows include Merheim, Rönigsbühl, Karlsruhe, Baden-Baden, Wöllingen, Feldberger Hof, St. Blasien, Badenweiler.

Allgemeine Witterungsübersicht. Das nördliche Tiefrückgebiet, das in Nordeuropa von kühlem Regenwetter begleitet ist, hat sich südwärts ausgedehnt. Es bringt auch in unserm Gebiet heute vor-zugsweise Bewölkung.

Wetterausblick für Samstag, den 17. September: Zeitweise wolkig, geringer Regen, kühl.

Wasserstand des Rheins.

Schusterinsel, 16. Sept., morg. 6 Uhr: 1,00 m, gef. 5 cm. Kehl, 16. Sept., morg. 6 Uhr: 1,90 m, gef. 9 cm. Mages, 16. Sept., morg. 6 Uhr: 3,58 m, gef. 12 cm. Mannheim, 16. Sept., morg. 6 Uhr: 2,39 m, gef. 13 cm.

Winkelhausen Jubiläum Brand 1846 1921 Die deutsche Weinbrandmarke 15. General-Vertretung und Fabriklager: Mondorf & Meller, Karlsruhe i. B. — Fernruf 4993.

Offene Stellen. Vertreter in Industrie... Buchhalterin... Maschinenführer...

Autogeschäfte. Gut organisierte und finanziell einwandfreie... erhalten den Allein-Vertrieb für Karlsruhe... Fa. Josef M. Prausche, Dresden - A. 16.

Hochbauwerkmeister. Wir suchen einen staatlich geprüften... Gewindeschneidwerkzeuge... Vertreter gesucht.

Berufliche Köchin. In feinem Gasthaus ge-sucht... Mädchen... Stütze... Haushälterin...

Zu vermieten. Saubere 4-Zimmerwohnung... Möbliertes Zimmer... Schüler... Mietgeluche...

Buchhalterin. Suche der baldmöglichst eine... Buchhalterin... Maschinenführer...

Möbel-Tapezier. tüchtige, selbständige Polsterer finden Beschäftigung bei... Gebr. Himmelheber, Möbel-fabrik, Kriegerstr. 25. Fräulein... Arbeiterinnen...

Möbelschreiner. Lädtige, selbständige... Möbelschreiner... Gebr. Himmelheber, Möbelfabrik, Karlsruhe i. B. 4 tüchtige Gipser...

Stellenvermittlung. Ein durchaus tüchtiger... Stellenvermittlung... Haushälterin... Stütze...

Zimmer. (a. Wohn- u. Schlaf-) in... Zimmer... Zimmer... Zimmer...



# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Handelszeitung der Badischen Presse.

## Die deutschen Märkte nach der Aufhebung der Sanktionen.

Die erste Goldmilliarde ist zum 31. August auf Reparationskonto pünktlich bezahlt worden. Eine ganz außerordentliche Geldbewegung war nötig, und ein ausgedehnter Apparat mußte monatelang arbeiten, um diese Leistung, allein technisch, zu bewältigen. Daß es dabei deutschen Großbanken gelungen ist, Kredite in außerordentlicher Höhe vom Auslande zu erlangen, darf als ein verheißungsvolles Zeichen angesehen werden. Der unerwartet schnelle Wille Deutschlands, zu seinem Teile alles zum Wiederaufbau der durch den Krieg erschütterten Weltwirtschaft zu tun, ist damit erneut erwiesen worden und hat uns viel Vertrauen draußen in der Welt zurückgebracht. Die Leistung ist in der Tat eine ganz beispiellose, und es kann nicht ausbleiben, daß das Ansehen Deutschlands auf dem Weltmarkt erheblich wachsen wird. Kein Zweifel, daß die deutschen Märkte dadurch in günstigem Sinne beeinflusst werden, zumal am 15. September d. Js die Sanktionspolitik der Entente Staaten aufgehoben wird und eine das Leben leichter unterbindende Strangulierung damit fällt. Es ist zu hoffen, daß das Reich endlich Mittel und Wege finden wird, die schwandende Bilanz zu stabilisieren. Jetzt ist die Situation die, daß die deutschen Märkte beinahe ausnahmslos im Zeichen steigender Konjunktur stehen, die durch die Aufhebung der Sanktionen einen neuen Impuls erhalten wird.

Die Belebung des Wirtschaftslebens, die aus der Aufhebung der Sanktionen resultieren wird, dürfte sich in günstigem Sinne auch im Verlauf der Messen, die nach dem 15. September abgehalten werden, äußern. In diesem Zusammenhang ist vor allem auf die 5. Frankfurter Internationale Messe hinzuweisen, die vom 25. September bis 1. Oktober stattfindet. Sie ist die erste Messe auf dem Kontinent, die nach dem Fall der Sanktionszölle vor sich gehen wird. Die Ausstellungsbedingungen der Frankfurter Messe sind beträchtlich erweitert worden. Die große, stark besetzte Schau von Erzeugnissen verschiedenster Art und Herkunft wird in 30 Ausstellungsgruppen wieder übersichtlich geordnet sein. Die strenge Durchführung des Branchenprinzips gewährleistet für den Einkäufer wie den Aussteller eine rasche und reibungslose Abwicklung des Geschäftes.

Das Qualitätsprinzip hat auf den Frankfurter Messen einen besonders deutlichen Ausdruck gefunden. Es handelt sich hier um den Versuch, durch die Einrichtung der Messe planmäßig qualitativ hochwertigen Waren Absatz zu verschaffen. Das „Haus Werkbund“, das auf der kommenden Herbstmesse zum ersten Mal seine Tore öffnen wird, nimmt nur Aussteller auf, deren Erzeugnisse von der „Werkbundkommission beim Reichamt“ als „wertbündereife“ Ware erklärt worden ist. Es ist klar, daß ein solches, im höchsten Interesse der Wirtschaft liegendes Beginnen seine Wirkungen auf alle Erzeugungsgebiete deutschen Gewerbetreibendes ausüben wird. Das ist der Weg, den wir gehen müssen. Nur wenn es gelingt, den Rufespekt unseres geistigen und körperlichen Schaffens ganz wesentlich zu steigern, den Veredelungsgrad der im Lande befindlichen oder der importierten Rohstoffe außerordentlich zu heben, wird es letzten Endes möglich sein, den Lebensstandard für 65 Millionen Menschen zu sichern. Es ist klar, daß eine Messe, die es sich zur Aufgabe macht, bewußt die Qualität zu verbessern, in diesem Zusammenhang von eminenter Bedeutung ist.

Frankfurt hat als Messestadt am Rande des besetzten Gebietes eine besondere Aufgabe, deren es sich wohl bewußt ist. Seine allgemeinen Aufgaben als internationaler Großmarkt setzt es aber in einer ganz individuellen Weise auf und führt sie konsequent durch. Das „Haus Werkbund“ wird ein weithin sichtbares Symbol dieser besonderen Rolle der Frankfurter Internationalen Messen sein.

So wirken für die Frankfurter Internationalen Messen die verschiedenartigen Momente im Sinne einer kraftvollen Belebung des Geschäftes. Die Konzentration der Menschen und -handen auf einem Gelände, die sich selbst ergänzt durch die brandenmäßige Orientierung der Messe, wird in ihren Vorteilen zur konsequenteren Ausnutzung gebracht, indem auf den Frankfurter Messen die Qualitätsarbeit, die ihr besonders gemäßen Formen des Absatzes findet. Man darf wohl damit rechnen, daß nach dem Fall der Sanktionen der deutsche Außenhandel, vor allem auch nach den Westländern, eine Zunahme erfahren wird, für den die deutsche Qualitätsarbeit, wie man weiß, eine anspruchsvolle Rolle spielt. Aus all den genannten Gründen empfiehlt sich für den Ausländer wie den Inländer der Besuch der Frankfurter Herbstmesse von selbst.

## Industrie und Handel

**Deutsche Effekten- und Wechselbank, Frankfurt a. M.** Das Institut fordert die ersten Zeichner sowie deren Rechtsnachfolger auf, das ihnen zustehende Bezugsrecht auf die Hälfte der 30 Mill. neuen Aktien, die zu 125 Proz. ausgegeben werden, bis 17. Oktober geltend zu machen.

**Münchener Lederfabrik A.-G.** vomn. Schreier u. Rager. Die Gesellschaft schließt mit einem Reingewinn von 1.745.965 (i. V. 272.797) ab. Der Reinertrag beträgt 60.000 (28.000), dem Fonds für öffentliche Aufgaben 20.000 (10.000) und dem Arbeiterunterstützungsfonds 75.000 (10.084) überweisen und 140.965 (91.638) vorgezogen. Die G. B. genehmigte den Abschluß und legte die Dividende gleich dem Vorschlag auf 20 Proz. und außerdem noch einen Bonus von 10 Proz. aus dem Mehrerlös beim Verkauf eines Anwesens fest. Die Bilanz verzeichnet Immobilien mit 1.225.331 (350.368), Warenvorräte mit 2.081.337 (2.939.119), Debitoren und Bankguthaben mit 3.758.005 (506.425) und Kreditoren mit 2.079.574 (2.982.555). Das Verrechnungsskonto weist 1,5 Mill. aus.

**Gardinenfabrik Plauen A.-G.** Nach der zuerst rückgängigen Konjunktur legte im September 1920 ein lebhafter Geschäftsgang ein. Der Reingewinn für 1920/21 stellt sich einschl. 143.063 (wie i. V.) Vortrag auf 1.623.586 (1.431.098), woraus, wie gemeldet, 35 (45) Proz. Dividende auf das von 1.140 auf 3.70 Mill. erhöhte Aktienkapital verteilt, 185.523 (213.835) zur Verfügung der Verwaltung gestellt und 1.430.063 vorgezogen werden. Abschreibungen werden wieder nicht erhöht gemacht. Den 4.15 (1.63) Mill. Gläubigern stehen 7.42 (2.91) Mill. Aufwendungen und Bankguthaben sowie 2.10 (0.29) Mill. Waren gegenüber. Die Marktfrage im laufenden Geschäftsjahre ist nicht ungünstig. (S. B. 30. Sept.)

**Union-Montan-Aktiengesellschaft.** Unter dieser Firma wurde ein neues Unternehmen gegründet, dessen ursprüngliches Stammkapital von 600.000 M auf 10 Millionen Mark erhöht wurde. Die Gesellschaft nimmt die Gemeinshaft Danielsburg bei Wipperfurth, die Kupfererzbergbau betreibt, in sich auf. Gleichzeitig wird die bekannte Metallgroßhandlung Stein, Haber u. Baumann in die neue Aktiengesellschaft übernommen. Herr Alexander Haber tritt in den Vorstand der Gesellschaft in Berlin ein. Herr Baumann wird Vorstand der Zweigniederlassung Köln, und Herr Stein Vorstand der Zweigniederlassung Hamburg. In den Vorstand der Gesellschaft tritt ferner Herr Dr. Oskar Herrfeld ein. Die Gesellschaft befindet sich vorläufig Kurpfalzstr. 90 (Eden-Hotel), ab 1. Oktober Jägerstr. 11. Dem Aufsichtsrat gehören an die Herren: Baron Carl von Scharfenberg, Gerhard Kemnitz, Direktor der Bismarckhütte, Jacques Krato, Berlin, Bankier Albert Wolff, i. Fa.: Louis Wolff in Hamburg, Bankier Max Sichel in Düsseldorf.

**A. Wolf u. Co., Vantgeschäft, Danzig-Joppot.** Die Konstanzer Zeitung berichtet von dieser Firma folgendes: Von einer Firma A. Wolf u. Co., Vantgeschäft in Danzig-Joppot, sind vergangene Wochen

in mehreren süddeutschen Zeitungen Prospekte beigegeben, in welchen Lose der Deutschen Gewerkschaft-Lotterie, München, pro Los 6 M angeboten werden. Diese Lose tragen den deutschen Reichsstempel und sind in verschiedenen deutschen Staaten zum Verkauf zugelassen. Der Inhalt der Prospekte hat manchen dazu veranlaßt, Lose zu bestellen, erhielt aber darauf einen Brief mit einem Prospekt, worin mitgeteilt wird, daß die Firma nicht mehr in der Lage sei, für die Deutsche Gewerkschaft Lose zu liefern und überdies sie deshalb Bier-Aktien-Lose der Landbrücker-Lotterie (dänische Lotterie), wofür durch beiliegende Zahlkarte pro Lot-Los 30 M, also insgesamt 120 M, einbezahlt werden müssen, indem die Ziehung der 6. Klasse bereits am 6. September begonnen habe und am 22. September beendet sei. Ausländische Klassenlose sind zum Spiel in Deutschland nicht zugelassen, und es ist daher jedermann vor solchen unreellen Unternehmen gewarnt.

## Von den Messen.

### Baden auf der Frankfurter Messe.

Das Reichamt ist zur Zeit mit Hochdruck an den Vorbereitungsarbeiten zu der 5. Frankfurter Internationalen Messe beschäftigt, die vom 25. September bis 1. Oktober stattfinden wird. Eine Anzahl neuer Gebäude sind im Entstehen, jedoch nach deren Fertigstellung der der Messe zur Verfügung stehende Ausstellungsraum 35.000 Quadratmeter betragen wird auf einem Gelände von insgesamt 80.000 Quadratmeter. Unter den neuen Gebäuden verdient besonders das Haus Werkbund Erwähnung, das gemauert und der Frankfurter Messe seinen Stempel aufdrücken wird. Die Messe hat nämlich das Bestreben, nur Qualitätsware zum Verkauf zu stellen und in dem Hause Werkbund wird der Anfang damit gemacht, daß die ausgestellten Gegenstände eine Prüfung auf ihre Ausstellungsreife durchlaufen müssen. In dem Hause Werkbund werden nämlich Gegenstände des Kunstgewerbes ausgestellt werden unter Ausschaltung des Schundes und geschmackloser Erzeugnisse. Die Sichtung der zuzulassenden Sachen wird ein Ausschuss übernehmen, den unabhängig von der Messeleitung der Deutsche Werkbund stellt. Neben dem Bestreben Qualitätsware auf die Messe zu bringen, hat die Messeleitung noch den Grundsat, nicht mehr Aussteller heranzuziehen, als Käufer für diese Gegenstände beizubringen werden können. Die Anzahl der Aussteller ist also beschränkt.

Ein besonderer Vorzug der Frankfurter Messe ist die Vereinigung der einzelnen Branchen in zusammenhängenden Räumen. Das ganze Messegebiet bildet ein geschlossenes Ganzes und wird dadurch besonders übersichtlich. Im ganzen hat man 30 Branchenabteilungen vorgesehen. In den meisten davon wird die Badische Industrie vertreten sein. Besonders stark bei der Textilindustrie, zu der Aussteller aus Mannheim, Karlsruhe, Laub, Rastatt, Heilbronn, Konstanz und Säckingen gemeldet sind. Im ganzen wird in dieser Abteilung Baden durch 19 Aussteller vertreten sein. Bei der Gruppe Juwelen, Gold- und Schmuckwaren ist Baden durch eine Konstanz- und Waldkircher Firma lediglich durch sechs Pfalzweimer Fabrikanten vertreten. Die Abteilung Sportbedarf weist Aussteller aus Karlsruhe, Durlach und Bühl auf. Die Gruppe Schuhe und Leder umfasst badische Aussteller aus Karlsruhe, Heilbronn, Freiburg, Mannheim, Haslach Durlach, Emmendingen, die Abteilung Lederwaren und Reiseartikel solche aus Karlsruhe-Mühlbach und Rappeneben bei Rastatt. Das Kunstgewerbe ist durch Aussteller aus Wiesloch, Karlsruhe und Ueberlingen repräsentiert, das Brauereiwesen durch Aussteller aus Bruchsal, Gaggenau, Rastatt, Freiburg und Baden.

Eine beachtenswerte Rolle spielt natürlich Baden auch auf dem Gebiet des Maschinenbaus, zu dem acht unserer bedeutendsten badischen Industrieunternehmen Ausstellungsgegenstände senden werden. In der Abteilung Tabakwaren wird begrifflichweise Baden auch einen großen Anteil an den ausgestellten Gegenständen haben. Hier vertreten nicht weniger als 13 Firmen ihre Beteiligung. Nicht vertreten wird Baden in den Abteilungen Elektrotechnik, Glas-, Porzellan- und Steinwaren, Papierwaren, Galanteriewaren, Kosmetik, Musikinstrumente, Landwirthschaftliche Maschinen, Holz- und Metallwaren, Haus- und Küchengeräte, Medizin, Seife, chemische Erzeugnisse, Wägen, Mikroskop, Brennapparate, Spielwaren und Bedensmittel, Möbel und Zubehör, Fahrzeuge aller Art und Buchhandel sein.

## Märkte.

**Ueberlinger Marktbericht.** Auf dem Schweinemarkt in Ueberlingen waren 222 Ferkel und zwei Küfer aufgeführt. Verkauf wurden 116 Ferkel für die man 160 bis 500 Mark pro Paar bezahlte. Ein Rindler kostete 400 Mark. Der Handel war nur mäßig.

**Holzversteigerung in Lohndau.** Bei der gestrigen Holzversteigerung wurden nachstehende Preise erzielt: Buchenstämme 3. Klasse 157 M, die 4. Klasse 131 M, 5. Klasse 105 M pro Festmeter. Kirschholz wurde der Anschlag 87,50 M pro Ster erzielt, Papiertrollen 1. und 2. Klasse, teils entrinnd, Anschlag 126 und 112 M, Erbs 100 und 90 M. Steigerer waren gut vertreten.

**Württembergischer Holzmarkt.** Das Angebot von Nadelstammholz hat nachgelassen. Im Juli haben die württemberg. Staatsforsten noch Grund 71.200 Kubikmeter Nadel- und Tannenstämme angeboten, im August nur noch 31.300 Kubikmeter. Ergänzt ist das Angebot von Forst- u. Lärchenholz von 3.300 auf 450 Kubikmeter gefallen. Es handelt sich hier um Holz neuer Fällungen. Nach der Frankfurter Zeitung sind die Preise weiter gefallen. Sie betragen für Nadel- und Tannenstämme im Juli 900.— M für die erste Klasse usw., im August 379,50 M. Die höchsten Gebote hatten die Forstämter des Mittel- und Unterlandes mit 276 Proz. der Tare. Die Preise für Nadel- und Lärchenstämme sind bei 151 Proz. der Tare aus dem Staatswaldvorrat um 11 Proz. auf 502 M für die erste Klasse usw. gefallen. Bei den vorläufigen geringen Abschüssen in Papierholz wurden die Preise durch die Zurückhaltung der Holzfabrikanten gedrückt. Nadelstammholz verkaufte sich im allgemeinen ziemlich flott; der Markt von Schnittmaterial war fest.

**Münchener Hopfenmarkt.** Wenn auch zugegeben werden muß, daß der Markt seit seinem Eintritt in die neue Saison schon einem recht häufigen Wechsel in der Tendenz unterworfen war, so muß andererseits doch festgestellt werden, daß die Preise für Hopfen jetzt eine gewisse Stetigkeit erreicht haben, die von der Stimmung nur wenig beeinflusst werden kann. Dies zeigte sich so recht wieder zu Beginn der neuen Woche. Bei ruhigem Einkauf und wechselnder Stimmung hielten sich die Preise fest. Zufuhr waren insgesamt 1700 Ballen an den ersten drei Markttagen. Der Umsatz erreichte 1100 Ballen und zwar in der hauptsächlich trockene Markthofen zwischen 6200 und 6950 M, Gebirgschoppen 6800—7000 M, Hallertauer 6300—7350 M, geringer Hallertauer 4100—4500 M und Württemberger 6500—7000 M. Das Geschäft ist zurzeit wieder etwas ruhiger.

**Berliner Produktenmarkt vom 16. September.** Der Getreidemarkt war bis zur Abfassung des Berichtes sehr ruhig und zeigte kaum eine ausgesprochene Tendenz. Von den Devisen ging heute irgendeine Anregung nicht aus. Weizen war am hiesigen Markt meist ruhig, aber speziell Süddeutschland bleibt Käufer und hat besonders für spätere Lieferungen für sächsische oder sibirische Station größere Mengen zum Kauf. Für Roggen schien die Tendenz billiger.

Das Angebot war vermehrt am Markte und es war teilweise billiger als gestern zu kaufen. Dörrweizen hat keine Forderungen um etwa 3 M ermäßigt. Gerste wird in Winter-Gerste höher gehalten. Sommergerste ist gesucht u. nur spärlich in guter Ware angeboten. Für Hafer blieb die Tendenz ziemlich fest, jedoch war das Geschäft heute ungewöhnlich still. Weizenmehl geht in den nordischen ganz oder teilweise aus fremdländischen Weizen gefertigten Fabrikaten dauernd bedrückend, während in inländischem Mehl der Absatz viel zu wünschen übrig läßt. Kleie ist gefragt und gut behauptet. Für Deskaaten bleibt die Nachfrage bestehen, während in Hülsenfrüchten der Verkehr auf der ganzen Linie still bleibt. Dörrweizen und Trodenkühnzel sind wenig verändert. Die amtlich notierten Preise am Frühmarkt waren loco frei Wagon pro 50 Kilo. Plata Weis 170 bis 172, Hafer 190 bis 192, Roggenmehlnotierungen: (nicht amtlich) Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt, 18 bis 19 M, Haferstroh desgleichen 22 bis 24 M, Strohlein gebündeltes Stroh 15 1/2 bis 17, die Langstroh 18 bis 19 M, Weizenheu, gut gesund und trocken 64 bis 72 M, gesund und trocken 50 bis 58 M, Kleeheu 81 bis 88 M. Alles per 50 Kilo ab Station.

**Amthliche Produktennotierungen (100 Kilo):** Weizen Markt 450—56, Mecklenburger 446—52, Tendenz matter, Roggen: Markt 354—60, still, Gerste: Wintergerste 396—404, Sommergerste 460 bis 490, behauptet, Hafer: Markt 356—64, still, Mais: La Plata prompt ab Hbg. 324, Okt.—Jan. 324—26 ohne Provenienzangabe, Oktober-Januar 316—22, still, Weizenmehl 615—75, festig, Roggenmehl 425—65, festig, Weizenkleie 245—55, festig, Roggenkleie 250—60, festig, Raps 630—75, Keimsaat 630—700, Erbsen Vittoria 580 bis 620, Kleine Speiseerbsen 440—500, Futtererbsen 350—70, Pelusiden 350—70, Wicken 325—80, Lupinen blaue 170—90, Lupinen gelbe 190—230, Seradella 230—300, Rapskuchen 265—90, Leinwand 400 bis 420, Trodenkühnzel prompt 245—66, Okt. Dez. 240—50.

## Börsenberichte.

**Mannheimer Produktenbörse vom 15. Sept.** Die Produktenbörsen machen die Sprünge des Devisenmarktes nicht mit, obwohl sie von ihm abhängig sind, und halten in ihrer festen Tendenz stand. Während aber an den Devisenmärkten große Umsätze stattfinden, bleibt das Geschäft an den Warenbörsen klein, da sich auch die Käufer trotz der ständig steigenden Preise und obwohl keine Aussicht auf einen Umschlag besteht, zurückhalten. So wurden auch an der Donnerstagsbörse nur Kleinigkeiten gehandelt, allerdings meistens noch zu Preisen, die unter den Forderungen der Eigener standen. Die Offerten auf ausländisches Getreide lauten durch die andauernde Marktenwertung immer höher, u. a. für Hard-Red-Winterweizen II auf 19% holländ. Gulden ab holländische oder deutsche Sechsen, und dementsprechend steigen auch die Preise für unser deutsches Getreide. Für deutschen Weizen verlangte man schon wieder 490—500 M und ist damit nahe an den Stand der ersten Notierung bei freiem Handel angekommen. Zu diesem Satz ging aber nichts ab und die Verkäufer mußten schon sich etwas williger zeigen, wollten sie ein Geschäft machen. Da die Mühlen für das Getreide durchweg höhere Preise anlegen müssen, verkaufen sie ihr Spezial-Müll-Weizenmehl neuerdings noch um 10 M höher, also zu 710 M pro 100 Kilo. Auf dem Markt für Futtermittel ist die Tendenz ebenfalls fest, für Hülsenfrüchte ruhig, die Nachfrage gering. Amthlich wurden für 100 Kilo waggontfrei Mannheim notiert: Weizen 485—490 M, Roggen 380 M, Gerste 470—510 M, Hafer 370 bis 380 M, nahes gelbes Mais 350 M, inf. Erbsen 500—600 M, Pfefferstroh und geb. Stroh je 60—70 M, Viehweizen 280 M, Reis 725, Aderbohnen 400 M, Weizenheu 200—220 M, Rottkleeheu 220—230 M.

**Frankfurter Börse.** Von Montag, den 19. September ab, wird von der Frankf. Börse die Notiz für die Bank für elektr. Unternehmungen in Zürich eingestellt. Im Normtagsverkehr waren bei stillem Geschäft Devisen leicht abgeschwächt. Kurs-Bukarest waren etwas erhöht. Es notierten: Holland 3390, Schweiz 1880, Paris 763, St. Paul 754, London 403, Rubel Kupon 108% C, Futarest 96. An der gestrigen New Yorker Nachbörse wurde die Reichsmark mit 0,91% C genannt. Das entspricht einem Dollarkurs in Deutschland von 109 M.

## Vom Valutamarkt.

**Frankfurter Devisennotierungen.** Frankfurt, den 16. Sept. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.	15. 9. 21.	16. 9. 21.	Telegraph. Auszahlung.	15. 9. 21.	16. 9. 21.
Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief
Antw.-Brüssel	783 2/2	783 2/2	Norwegen	1438 50/1441 50	1418 50/1421 50
Holland	3461 50/3465 50	3476 50/3480 50	Schweden	2367 60/2372 60	2343 10/2346 90
London	485 1/2	486 3/4	Helsingfors	—	139 30/139 70
Paris	766 20/768 80	768 70/765 30	New-York	110 75/110 88	118 64/118 86
Schweiz	1890 60/1894 60	1898 10/1871 90	Wien (alt)	—	—
Spanien	1428 60/1431 60	1413 50/1416 50	D.-Oest. abg.	9 94	9 96
Italien	470 60/471 4	469 50/464 50	Budapest	20 72	21 10
Lissabon-Ort.	—	—	Prag	124 80	126 10
Dän.-Mark	1838	1912	1830 50/1834 50	—	—

**Berliner Devisennotierungen.** Berlin, den 16. Septbr. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.	15. 9. 21.	16. 9. 21.	Telegraph. Auszahlung.	15. 9. 21.	16. 9. 21.
Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	1347 50/1348 50	1346 50/1347 50	New-York	1102 76/1109 98	107 89/108 11
Brüssel Antw.	743 2/2	740 7/8	Paris	761 70/763 30	758 20/760 80
Kristiania	1408 50/1411 4	1401 35/1402 5	Schwiz	1888 10/1891 6	1883 10/1881 60
Kopenhagen	1933 20/1936 8	1910 55/1914 45	Spanien	1428 55/1428 5	1399 40/1402 45
Stockholm	2367 60/2372 60	2341 15/2344 8	D.-Oest. abg.	9 93	9 95
Helsingfors	139 70/139 90	139 60/139 90	Prag	131 10	131 40
London	485 1/2	486 3/4	Budapest	20 72	21 10
Lissabon-Ort.	—	—	Poln. Noten	—	—
Dän.-Mark	1838	1912	1830 50/1834 50	—	—

**Zürcher Devisennotierungen.** Zürich, den 16. Sept. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraphische Auszahlung.	15. 9. 21.	16. 9. 21.	Telegraphische Auszahlung.	15. 9. 21.	16. 9. 21.
Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	182 25	182 50	New-York	621	621 50
Deutschland	6 35	6 35	Agram	2 40	2 50
Wien	0 44 1/2	0 47	Bukarest	4 70	5 10
Paris	6 95	6 82	Kopenhagen	102 50	102 25
London	40 10	40 95	Stockholm	125	125 25
Brüssel	24 45	24 75	Kristiania	74 50	74 75
Budapest	31 50	40 50	Madrid	75 50	75 25
Buenos-Aires	1 15	1 10	Buenos-Aires	180	180

**CARL CASSEN**  
INTERNATIONALE SPEDITIONSHAUS  
Karlsruhe i. B.  
KAISERSTR. 73. FERNRUF 4948 4949 4950  
SPEDITION/SCHIFFAHRT  
LAGERUNG  
A/S/ERKANZ

**JACO BINER** DER DEUTSCHE LIKÖR